



Zeitschrift für Ökologie & Vogelschutz

29. Ausgabe, 2017

EISVOGEL

Kreisgruppe **Bad Tölz-Wolfratshausen**





Gehölze im naturnahen Garten

Foto: Rudolf Wittmann / LBV



Schwarzer Holunder

Schwarzer Holunder *Sambucus nigra*

Der Schwarze Holunder ist ein verbreiteter Strauch, dessen Blüten als Hollersirup und Hollerkiarcherl bekannt sind. Aus den Beeren wird ein vitaminreicher Saft und Gelee gewonnen. 62 Vogelarten fressen am Holunder und zahlreiche Insekten.

Foto: Jonas Meyer



Wildrose

Wildrose Rosa *canina, R. mayalis, R. pendulina, R. arvensis*

Wildrosen blühen entgegen ihren kultivierten Verwandten nur einmal im Jahr mit ungefüllten Blüten. Dafür bieten diese Blüten viel Nektar für Insekten. Durch die Zucht werden Staubblätter in Blütenblätter umgewandelt. Jedes zusätzliche Blütenblatt bedeutet weniger Nahrung für Insekten. Im Herbst und Winter bekommen die Wildformen dafür einen zweiten Schmuck: die Hagebutten erscheinen in rot, braun oder schwarz und sind ein gutes Vogelfutter.

Foto: Franz Breit



Vogelbeere

Vogelbeere *Sorbus aucuparia*

Die Eberesche oder Vogelbeere ist als kleinwüchsiger Baum gut für heutige Gärten geeignet. Die Dolden weißer Blüten erscheinen im späten Frühjahr. Im Herbst fallen die organfarbenen Früchte auf, die bitter, aber nicht giftig sind. 63 Vogelarten ernähren sich auch von ihnen.

Foto: Wolfgang Lorenz / LBV



Traubenkirsche

Traubenkirsche *Prunus padus*

Die Traubenkirsche stammt aus unseren europäischen Auwäldern und wird als Strauch oder Baum 10-15m hoch. Die in Trauben angeordneten weißen Blüten ziehen Schwebfliegen, Bienen und Falter an. Die Früchte werden von 24 Vogelarten gefressen. Für Menschen sind die Beeren roh leicht giftig, eignen sich aber zur Herstellung von Marmelade.

Foto: Franz Breit



Weißdorn

Weißdorn *Crataegus monogyna*

Weißdorn ist nicht nur für Insekten und Vögel (32 Arten) eine sehr gute Nahrungspflanze. Die weißen Blüten und die roten Beeren schmücken jeden Garten. Medizinisch wird er als herzstärkendes Mittel verwendet.

Foto: Franz Breit



Pfaffenhütchen

Pfaffenhütchen *Euonymus europaea*

Das Pfaffenhütchen hat seinen Namen von der Form der Frucht, die den Busch im Spätsommer rot-orange leuchten lässt. Sie werden besonders von Rotkehlchen sehr geschätzt. 23 weitere Vogelarten finden hier Futter. Für Menschen sind alle Teile der Pflanze giftig. Das Holz wurde von Schreibern, Drechslern und Instrumentenbauern geschätzt. Außerdem wurden Spindeln daraus hergestellt, was zu dem deutschen Namen „Spindelstrauch“ führte.

Weitere empfehlendwerte Arten:

Rote Heckenkirsche (*Lonicera xylosteum*), Gewöhnlicher Schneeball (*Viburnum opulus*), Elsbeere (*Sorbus torminalis*), Mehlbeere (*Sorbus aria*), Traubenholunder (*Sambucus racemosa*), Heidewacholder (*Juniperus communis*), Pflaume (*Prunus domesticus*), Faulbaum (*Rhamnus frangula*), Kreuzdorn (*Rhamnus catarica*), Birke (*Betula spec.*), Bluthartriegel (*Cornus sanguinea*), Liguster (*Ligustrum vulgare*), Schlehe (*Prunus spinosa*), Sauerdorn / Berberitze (*Berberis vulgaris*), Feldahorn (*Acer campestre*), Steileiche (*Quercus robur*), Kornelkirsche (*Cornus mas*), Wolliger Schneeball (*Viburnum lantana*), Hasel (*Corylus avellana*), Vogelkirsche (*Prunus avium*)

Impressum

Eisvogel-Zeitschrift für Ökologie und Vogelschutz

Herausgeber: Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen
im Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

Auflage: 2000 Exemplare

Erscheinungsweise: jährlich

Redaktion: Dr. S. Tappertzhofen

Layout: Jonas Meyer & Dörte Manthey-Weser

Umschlag: Dagmar Rogge

Druck: BlueLetter

Der Eisvogel wird auf Recyclingpapier gedruckt.

Bildnachweis

B. Weigl S.04; C. Biron S.05; B. Weis S.06;
W. Wintersberger S.07/17; S. Tappertzhofen S.
02/08/10/16/19/27/30/35; M. Dörflinger S.09; A.
Kelm S.11; C. Neumann S.12; A. Hartl S.13; LBV
M. Glässel S.28; S.27/30/33; M. Held S.15; C.Geidel
S.20; H. Fietz S.21; A. Ringler S.21; R. Müller S.22;
A. Arends S.23; H. Brandstätter, S. 25; S.Moog S.26;
K.Lichtenauer S.26; H. Buxbaum S.28/29;

Kreisgeschäftsstelle

Bahnhofsstr. 16

82515 Wolfratshausen

Tel.: 08171/27 303

Fax: 08171/649 120

EMail: info@lbv-toel.de

Internet: www.lbv-toel.de

Bürozeiten: Mo-Fr 9:00 bis 12:00 Uhr

Bankverbindung

Sparkasse Bad Tölz - Wolfratshausen

IBAN - DE87 7005 4306 0570 0213 60

BIC - BYLADEM 1WOR

Raiffeisenbank Isar-Loisachtal eG

IBAN - DE62 7016 9543 0001 0282 00

BIC - GENODEF 1HHS

Inhaltsverzeichnis

- 03 Vorwort Walter Wintersberger
- 04 Kinder im LBV Kathrin Lichtenauer
- 06 Die Retter der Strauchbirke Birgit Weis
- 07 Projekt „Blühender Landkreis“ Walter Wintersberger
- 08 Lungenenzian und Landarbeiterbräune Sabine Tappertzhofen
- 09 Gebäudebrüter finden Freunde Anton Vogel
- 10 Isarvögel Heri Zintl
- 11 Eulengruppe Daniela zum Sande
- 12 Uhu Sabine Tappertzhofen
- 13 Der Ruf der Fledermäuse Martin Held
- 14 Gebietsbetreuung wird UN-Dekade Projekt Walter Wintersberger
- 15 Halbzeit im Hotspot-Projekt F. Unger, K. Lichtenauer, S. Tappertzhofen
- 17 NATURA 2000 Fabian Unger
- 18 Wegen EINER Fledermaus Renate Müller
- 19 Vogelfütterung im Sommer bedenkenlos? Sabine Tappertzhofen
- 20 Horstbäume schützen Sabine Tappertzhofen
- 21 Naturlandschaft Sabine Tappertzhofen
- 22 Die Isar verlagert ihr Bett Fabian Unger
- 23 Ornitho.de 2016/2017 Andrea Arends
- 24 Natura List Sabine Tappertzhofen
- 24 Bayern Atlas Sabine Tappertzhofen
- 25 Buchbesprechung Fabian Unger
- 25 Bei uns brütet eine Amsel Sabine Tappertzhofen
- 26 Der Waldkauz und die Verkehrsmeldung Erich Hofmann
- 26 Gebäudebrüter Sabine Tappertzhofen
- 27 Golf und Natur Sabine Tappertzhofen
- 27 Straßensammlung Walter Wintersberger
- 28 Junge Turmfalken wieder ausgewildert Hans Buxbaum
- 28 Hornissen im Biergarten Hans Buxbaum
- 29 Ein Turm für Vögel Hans Buxbaum
- 30 Nachruf Günther König Walter Wintersberger
- 31 Ohne Moos - nix los M. Held und W. Wintersberger
- 32 Förderkreis Walter Wintersberger
- 33 Danke schön!
- 33 Herzliche Gratulation
- 34 Umweltschutz-Naturschutz-und andere Sabine Tappertzhofen
- 34 Aktuelle Meldung Sabine Tappertzhofen
- 35 Vogelkundlicher Kurs
- 35 NAJU Veranstaltungen
- 36 LBV-Terminplan
- 36 Aktuelle Meldung



Ehrung langjähriger Mitglieder (bis zu 30 Jahren)



Alle vier Jahre wird unser Vorstand neu gewählt bzw. im Amt bestätigt. Dieses Mal mussten wir uns von drei verdienten Vorstandsmitgliedern verabschieden: Hans Buxbaum gab das Amt des Schatzmeisters ab, nach vier Jahren, in denen er sehr präzise über unsere finanziellen Mittel gewacht hat. Sein Engagement für Bachmuscheln, Hornissen und Greifvögel lässt ihm keine Zeit mehr für den Kampf mit den Zahlen. Heribert Zintl, einer der Gründer unserer Kreisgruppe und seit vielen Jahrzehnten ein Kämpfer, besonders für die Isarvögel, gab seinen Posten als Beisitzer auf. Er steht uns aber nach wie vor mit Rat und Tat zur Seite. Tragisch war das Ausscheiden unseres langjährigen Vorstandsmitglieds Günther König. Er verstarb zu Beginn des Jahres. Auf der mit mehr als 60 Personen sehr gut besuchten Jahreshauptversammlung in Ascholding, wurden im Amt bestätigt: Walter Wintersberger, als 1. Vorsitzender, Erich Hofmann, 2. Vorsitzender, Susanne Jennerwein, Schriftführerin, und die Beisitzer Wolfgang Konold, Andrea Arends und Kathrin Lichtenauer. Als neues Vorstandsmitglied kam Martin Held als Schatzmeister hinzu. Der Geretsrieder ist seit einigen Jahren in der Kreisgruppe im Fledermaus- und Uhuschutz aktiv.

Liebe LBV-Mitglieder,
liebe Freunde & Förderer,

während ich heute am 9. November dieses Vorwort schreibe, läuft so nebenbei das Radio und über die Nachrichten erhalte ich die schon erwartete Hiobsbotschaft, dass der bayerische Landtag der Änderung des Landesentwicklungsprogramms und damit der Aushebung des Alpenplans und dem Bau einer Skischaukel am Riedberger Horn zugestimmt hat. Wie bei manch solcher politischen Entscheidung kommen wieder einmal Zorn und Wut in mir auf und wieder einmal frage ich mich, warum ich und viele andere LBV-Mitstreiter so viel Zeit und Engagement für den Naturschutz einbringen, wenn diejenigen, die in heroischen Reden den Lobgesang auf unser so schönes Bayern, auf die Vorstufe des Paradieses anstimmen, dann mit einer solchen Entscheidung gegen den Willen einer breiten Bevölkerungsmehrheit so viel wertvolle Natur und Heimat zerstören wollen.

Dann denke ich an Dieter Wieland, den legendären Dokumentarfilmer und Autor, dem der LBV im Rahmen der Delegiertenversammlung vor wenigen Wochen den LBV-Medienpreis für seinen jahrzehntelangen, authentischen und ehrlichen Kampf für unsere Kultur- und Naturlandschaft, für unsere bayerische Heimat verliehen hat. In einer sehr ergreifenden Rede beschreibt Wieland die Höhen und Tiefen seines Wirkens und wie sehr ihn der ungebremsste Ausverkauf, die Zerstörung und Verhunzung unserer bayerischen Heimat schmerzt. Einerseits mit großem Dank für seine Auszeichnung, andererseits mit der Aufforderung an uns LBV'ler, trotz mancher Rückschläge nicht zu resignieren, nicht aufzugeben, sondern weiter für unsere Natur in Bayern einzustehen, endet seine Rede mit großem Beifall.

Ich widme mich wieder dem Vorwort, lese die von unsern LBV-Aktiven geschriebenen Beiträge und meine Wut, meine Zweifel werden mit jedem Artikel etwas mehr von einem guten und stolzem Gefühl überdeckt, auch im Sinne von Dieter Wieland im vergangenen Jahr wieder viel Gutes für unsere Natur im Landkreis erreicht zu haben.

So berichtet Dr. Anton Vogel auf Seite 9 über Erfolge seines Teams, das sich mit viel Engagement und Herzblut seit Jahren um gefährdete Gebäudebrüter wie Mauersegler und Schwalben, aber auch um unsere Spatzen kümmert.

Hans Buxbaum war in vielen Einsätzen wieder für seine Hornissen aktiv und im Sinne der Insekten konnten die ersten praktischen Umsetzungen unseres Projektes „Blühender Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen“ erfolgen.

Besonders gefreut hat uns die Auszeichnung der bayerischen Gebietsbetreuer als UN-Dekade Projekt „Biologische Vielfalt“. Unsere LBV-Gebietsbetreuerin Birgit Weis und Elisabeth Pleyl vom Zentrum für Umwelt und Kultur kümmern sich in hervorragender Weise um unsere Moore und haben ganz wesentlich dazu beigetragen, dass bereit sieben große Moornaturierungsprojekte im Landkreis umgesetzt werden konnten.

Auf einigen dieser Moor- und vielen anderen LBV-Flächen waren unsere Geschäftsstellenleiterin Sabine Tappertzhofen und viele fleißige Helfer unseres Biotoppflegeteams wieder im Einsatz und auch hier ist von Jahr zu Jahr ersichtlich, dass sich wieder mehr Arten- und biologische Vielfalt einstellt. Aktuell befinden wir uns in konkreten Verhandlungen zum Ankauf weiterer, sehr wertvoller Biotopflächen und ich hoffe, im nächsten Jahr über diese Grundstücksankäufe berichten zu können.

Ich wünsche Ihnen nun viel Spaß beim Lesen, bedanke mich ganz herzlich für die vielfältige Unterstützung in einem erfolgreichen Naturschutzjahr und wünsche Ihnen eine friedvolle Advents- und Weihnachtszeit sowie ein glückliches und erfülltes Neues Jahr 2108.

Ihr
Walter Wintersberger

Kinder im LBV

von Kathrin Lichtenauer



Umweltbildung in der Schule

Schule darf auch Spaß machen – egal, ob im Frühsommer auf der Wiese oder im Herbst im bunten Blätterwald! Und immer überraschen uns ungeplante Erlebnisse – wie der Fuchs in Königsdorf, der sich unter einem nahen Bauwagen versteckte oder ein Bohrstock, der so fest im Boden steckte, dass er trotz vereinten Kräften kaum zu bewegen war! Bodenproben sind für die Kinder immer ein völliges „Aha-Erlebnis“ – wann kann man schon 1 m unter die Oberfläche schauen oder aus der tonigen Erde Kügelchen rollen...; überhaupt ist der Waldboden mit seiner Vielzahl von Lebewesen ein selten beachteter und doch so interessanter Lebensraum.

Auch im Schuljahr 2016/17 waren über 500 Kinder im Rahmen von LBV-Aktionen in der Natur unterwegs, entweder mit dem Projekt „Klassenzimmer Natur“ oder über das Hotspot-Projekt.

„Umweltschule in Europa“ sind auch heuer wieder die Grund- und Mittelschule Königsdorf, die Grundschule Bad Heilbrunn und die Grundschule an der Birkenstraße in Penzberg – alles drei Schulen, die den Umweltgedanken ernst nehmen und die für die Umweltbildung gerne den LBV als externen und kompetenten Partner in Anspruch nehmen.

Herzlichen Glückwunsch für die verdiente Auszeichnung!

LBV am Nachmittag

Derzeit gibt es eine LBV-Kindergruppe im Landkreis. Sie trifft sich einmal im Monat in Sachsenkam unter der Leitung von Sarah Krächan und Cri Lindenthaler. Mit 16 Kindern, die regelmäßig kommen, ist sie quasi „dauer-voll“ und sehr beliebt. Mit einer neuen Veranstaltungsreihe möchte der LBV das Angebot für Kinder nun erweitern:

Blätter-Suche

- 1 Finde ein Blatt mit einer besonderen Form!
- 2 Finde ein Blatt mit einem zackeligen Rand („gesägt“)
- 3 ein Blatt mit einem glatten Rand
- 4 ein Blatt das aus mehr als nur aus einem Teil besteht („gefiedert“)
- 5 ein besonders großes Blatt
- 6 ein besonders kleines Blatt
Jetzt im Herbst kann man schon erahnen wo sich die neuen Blätter für das Frühjahr verbergen
- 7 Und nun markiere einen Zweig mit besonders schönen Knospen!



Kinder – Natur – Kunst.....

Mit Christiana Biron aus Ammerland konnten wir eine freischaffende Künstlerin gewinnen, die ihre Erfahrungen zum künstlerischen Arbeiten mit Kindern in der Natur mit den fachlichen und naturpädagogischen Hintergründen im LBV verbindet. Zusammen mit Kathrin Lichtenauer werden im nächsten Jahr vier Veranstaltungen an vier Orten im Landkreis Lust auf kreatives Draußen-Sein vermitteln:

Das Jahr beginnt noch mit dem Winter, der nachweihnachtliche Schnee bedeckt die Landschaft und wir werden neben dem eigenen Tun und dem Entdecken von Tierspuren einiges über die Sagen und Mythen der Inuit erfahren.

Der späte Frühling lädt uns an die Isar ein. Wieviel Steine es da gibt! Heute stehen Werke aus Steinen und Treibholz im Mittelpunkt. Sommer am See! Wasser ist diesmal unser

Element, das uns begleitet. Mit einer Wanderung durch den Höllgraben gelangen wir an den Starnberger See.

Der Herbst lädt uns mit seinen bunten Blättern und reifen Früchten zu vielfältigen Arbeiten ein. Noch einmal Farben und Formen genießen, bevor der Winter kommt!

Geplant ist jeweils ein Donnerstagnachmittag – immer der erste Donnerstag in den Monaten Februar, Mai, Juli und Oktober. Genaue Termine und Treffpunkte finden Sie im LBV-Terminplan auf der letzten Seite und kurz vorher in der aktuellen Tagespresse. Um Anmeldung wird gebeten.

Ansprechpartner:
Kathrin Lichtenauer
kathrin_lichtenauer@web.de



Die Retter der Strauchbirke

von Birgit Weis, LBV-Gebietsbetreuerin

Im Juli wurde zusammen mit der Geographielehrerin Silvia Vorholz vom Gymnasium Geretsried ein Projekttag im Eglinger Filz angeboten. 27 Schüler entschieden sich für die Exkursion ins LBV-Projektgebiet. Nach zwei Stunden Moorwanderung und einer Begegnung mit der seltenen Kreuzotter, folgte die praktische Arbeit zum Schutz der Strauchbirke.

Die Strauchbirke zählt zur Gattung der Birken, wird aber maximal drei Meter groß und verträgt nur wenig Schatten. Das eher unscheinbare Gehölz ist ein eiszeitliches Relikt, genauso wie die Kreuzotter. Und während Mammuts und Wollnashörner nach

den Eiszeiten ausgestorben sind, konnte sich die Strauchbirke im Moor, wo ein ähnliches Klima wie damals herrscht, überleben. In Deutschland ist die Strauchbirke stark gefährdet und nur noch in den Alpenvorland-Mooren und an wenigen Stellen der Norddeutschen Tiefebene zu finden. Im Landkreis sind der Verfasserin sechs Moorgebiete mit Strauchbirken bekannt, darunter drei in LBV-Projektgebieten.

Vor über zehn Jahren wurde die Strauchbirke im Randbereich des Eglinger Filzes zum letzten Mal von Gehölzen freigeschnitten. Jetzt war sie so stark überwachsen, dass vereinzelt nur noch am Wipfel Blätter zu finden waren. Die Schüler entfernten die hochwüchsigen Gräser und den Faulbaum mit Ast- und Rosenscheren.

Franz Rubner vom LBV fällte einzelne Waldkiefern mit der Kettensäge. Insgesamt fanden die Schüler 34 Exemplare und markierten sie mit Papierbändern. Den Zustand der meisten Exemplare bewerteten die Kinder als „gut“.

Um die Strauchbirke im Eglinger Filz gegen Wildverbiss zu schützen, werden kleine Baumgruppen noch eingezäunt. Außerdem sollen Teilbereiche wieder regelmäßig im Herbst gemäht werden. So kann ein wertvolles Mosaik aus Moorwald und blumenreicher Streuwiese entstehen.

Aufregend war auch der Angriff einiger Erdwespen. Beim Entbuschen sind die Kinder den Wespen wohl zu nahe gerückt. Außer ein paar brennenden Stiche ist nichts passiert.

Projekt „Blühender Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen“

von Walter Wintersberger

Mit Schlagzeilen wie „Die Insekten sterben aus“, „Die Arten verschwinden still und leise“ oder „Dramatisches Insektensterben – Die unheimliche Stille“ wurde in der letzten Zeit der dramatische Verlust an biologischer Vielfalt bundesweit in das öffentliche Bewusstsein gerückt. Die Betroffenheit war vor allem auf politischer Ebene wieder einmal groß, aber von ehrenhaften Sprüchen und Versprechungen alleine wird dieses existenzielle Problem nicht zu lösen sein, es müssen Taten folgen – und zwar jetzt und sofort.

Genau diese Taten verfolgen wir mit unserem Projekt „Blühender Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen“. Im Juni 2016 luden wir alle Städte und Gemeinden unseres Landkreises zu einer Informationsveranstaltung ein, bei der Naturpflanzenexperte Dr. Reinhard Witt und Umweltreferent Michael von Ferrari der Gemeinde Haar aufzeigten, wie in dieser Kommune viele einstmals monotone Rasenflächen in bunte, reich blühende Naturflächen umgewandelt wurden und als schöner Nebeneffekt durch bedeutend weniger Pflegeaufwand viel Geld eingespart werden konnte.

Diese Ausführungen fielen in Bad Tölz, Geretsried, Wolfratshausen und Benediktbeuern auf fruchtbaren Boden. In Bad Tölz werden unter fachlicher Begleitung der Naturgartenplanerinnen Franziska Bauer und Ingrid Völker rund 60 Grünflächen nach und nach umgestaltet um für Bienen, Schmetterlinge und Co. neuen Lebensraum zu schaffen.

Anfang Juli fand in der Pilotgemeinde Benediktbeuern unter fachlicher Anleitung von Dr. Witt eine Pflanzaktion statt. Beteiligt waren nicht nur Mitarbeiter des Bauhofs Benediktbeuern, sondern auch Kollegen aus Geretsried, Wolfratshausen, Dietramszell und einige Aktive unserer LBV-Kreisgruppe.

Die vier eingesäten und bepflanzen öffentlichen Flächen haben sich sehr schön entwickelt. Als wir diese im Oktober noch mit Blumenzwiebeln einheimischer Frühjahrsblüher ergänzten, wurde ich von mehreren Bürgern



angesprochen, die sich sehr positiv und erfreut über die Blumenpracht äußerten und als Bestätigung unserer Projektidee begleiteten uns bei den Arbeiten verschiedene Schmetterlinge, Käfer, Honig- und Wildbienen, die sich an den Blüten der Wildblumen stärkten. In Geretsried wurden zwischenzeitlich mehrere städtische Flächen naturnah angelegt, in Wolfratshausen wird das Projekt im Frühjahr 2018 in die Umsetzung gehen und auch in Dietramszell sollen zukünftig bestimmte Gemeindeflächen naturnah erblühen.

Auf Initiative von Frau Elke Burghardt vom Inselhaus Wolfratshausen wurde im kleinen Park der Littig-Villa eine Blumenwiese eingesät und auf einer von der Sparkasse Bad Tölz zur Naturwiese umgestalteten Fläche pflanzten wir mit zwei Klassen der Jahnschule Bad Tölz im Herbst 2016 ca. 3000 Wildkrokusse, die uns in diesem Frühjahr einen wunderschönen Blütenteppich und den ersten

ausfliegenden Bienen und Insekten wichtige Nahrungsgrundlage boten. Auch mehrere private Grund- und Gartenbesitzer haben sich beim LBV über die Möglichkeiten des naturnahen Gartens informiert und entsprechende Maßnahmen in ihren Gärten umgesetzt.

Sehr gefreut haben wir uns über die Nachricht, dass Frau Ingrid Hügenell für Ihren Artikel „Insekten müssen verhungern, weil es immer weniger Wiesen gibt“ in dem sie im Lokalteil der SZ im Juli 2016 sehr ausführlich über unser Projekt berichtete, von der Deutschen Gartenbaugesellschaft mit dem Medienpreis 2017 ausgezeichnet wurde. Herzlichen Glückwunsch, liebe Frau Hügenell.

Mit dem Projekt „blühender Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen“ konnten wir bereits einiges für mehr Natur im kommunalen Bereich anstoßen und in diesem Sinne hoffe ich sehr, dass der blühende Funke überspringt und sich in Zukunft weitere Gemeinden an der Aktion beteiligen werden.

Ganz herzlich bedanke ich mich bei:

- den Vertretern der Presse, die das Projekt bisher sehr fördernd begleitet haben
- Herrn Bürgermeister Kiefersauer unserer Pilotgemeinde Benediktbeuern und seinen Kollegen des Bauhofes
- Frau Domany, Umweltreferentin aus Geretsried und ihren Kollegen des Bauhofes
- Herr Schmidberger, Bauhofleiter aus Wolfratshausen
- Herrn Rieger vom Bauhof Dietramszell
- den Mitarbeitern des Bauhofs der Stadt Bad Tölz, den Naturgartenplanerinnen Franziska Bauer und Ingrid Völker
- Herren Dr. Reinhard Witt und Michael von Ferrari
- den fleißigen Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen der Jahnschule Bad Tölz
- der Sparkasse Bad Tölz-Wolfratshausen
- und allen, die in vielfältiger Weise zum bisherigen Projekterfolg beigetragen haben.



Damit bei der Arbeit mit den Maschinen nichts passiert, hat Manfred Beer, Headgreenkeeper im Golfclub Isarwinkel, eine Einführung in die Handhabung der Geräte und Sicherheitsrichtlinien gegeben.

Lungenenzian und Landarbeiterbräune

von Sabine Tappertzhofen

„Was haben sich unsere Altvorderen geplagt.“ Dieser Ausruf ist des Öfteren zu hören, wenn wir Streuwiesen mähen und vor allem, wenn wir sie abrechen. Viel geplagt haben auch wir uns dieses Jahr wieder. Aber auch viel Freude haben wir gehabt und vor allem viel erreicht. Circa drei Hektar wurden bearbeitet – wenig im Vergleich zu unseren 60 ha Eigentumsfläche. Viel aber für eine Gruppe ehrenamtlicher Helfer, die günstige Witterung nützen muss. Zwei Perioden mit lang anhaltendem herrlichem Herbstwetter hatten wir dieses Jahr. Es war allen klar: So eine Gelegenheit, die Streu trocken von der Fläche zu bekommen gibt es sobald nicht wieder. Also mussten wir täglich raus. Belohnt wurden wir nicht nur mit einer kräftigen „Landarbeiterbräune“, sondern auch mit mehreren Flächen, die sich dank unserer Hilfe zusehends gut, also zunehmend artenreich, entwickeln. Beim Anblick der blühenden Lungenenziane lässt sich auch der Verzicht auf die Bergtour, die eigentlich für den Tag vorgesehen war, aushalten. Die Natur sich

selbst zu überlassen ist im Niedermoor, also auf unseren Streuwiesen, keine Alternative. Die Wiesen verbuschen, werden artenärmer, aber keine ursprüngliche Natur. Dazu bräuchete es großflächig ziehende Rothirschherden, Elche, Wisente und Auerochsen und natürlich ihre natürlichen Feinde wie Luchs, Wolf und Bär. Das ist heute bei uns so nicht möglich. Also müssen wir diese Kulturlandschaft durch Pflege erhalten. Unsere Hochmoorflächen hingegen brauchen, einmal renaturiert, keine regelmäßige Pflege. Um unsere großen Streuwiesen am Ochsenstich, kümmern sich kompetent zwei Landwirte. Diese Flächen wären für uns zu groß, die meisten von uns gepflegt sind für Landwirte zu klein, zu nass oder zu steil.

Unser Biotoppflegeteam freut sich immer über neue Helfer. Zu viele sind wir nie und kaum eine Arbeit im Naturschutz ist so konkret, wie Biotoppflege.

Gebäudebrüter finden Freunde

Von Neuansiedlungen, Nistkastenbau und erfolgreicher Rückkehr

von Anton Vogel

Jetzt kann es amtlich bestätigt werden: Unserere in den vergangenen Jahren vorgenommenen Nisthilfen für Mauersegler und Haus Sperlinge zeigen Erfolg! Am Neuen Platz in Geretsried sind mittlerweile zwei der fünf neu aufgehängten Doppelkästen von Seglern befliegen, wie Beobachtungen an warmen Hochsommerabenden und bei unserer diesjährigen Mauerseglerführung ergeben haben. Ein Beispiel, das einerseits zwar zeigt, wie lange es bei diesen Flugkünstlern dauern kann, bis sie selbst in unmittelbarer Nähe bestehender Brutkolonien neue Möglichkeiten entdecken und annehmen. Ein Beispiel, das aber auch Hoffnung macht, dass die anderen Kästen im Lauf der nächsten Jahre ihre weitgereisten Bewohner finden – wenn sie nicht von den schlauen Spatzen besetzt werden, die genauso auf Nisthöhlen an Häusern angewiesen sind.

Ein zweites Erfolgserlebnis stellte sich an einem Wohnblock der Sudetenstraße in Wolftrathausen-Waldram ein. Dort haben

wir in Zusammenarbeit mit dem Hausverwalter Andreas Gomilsek im April 2014 vier Doppelkästen aufgehängt – inzwischen fliegen auch dort Mauersegler ein und aus. Die kleine Nistkolonie, die ihre Brutplätze ursprünglich im Dachfuß hat, konnte so um weitere Paare anwachsen.

Gleich geblieben ist die Bestandssituation der Mauersegler am Edeka-Gebäude an der Kardinal-Faulhaber-Straße in Waldram; wie in den vergangenen Jahren schätzte ich die Kolonie heuer auf nur drei Brutpaare. Umso erfreulicher war dafür die Entdeckung, dass sich zwischen Dachlattung und Sparren eine regelrechte kleine Kolonie Haussperlinge eingenistet hat – nachdem der Platz am Kreisverkehr viele Jahre lang kein Geschilp und kein munteres Spatzentreiben erlebt hatte. Die vielerorts gefährdeten und auch in manchen Stadtgebieten des Landkreises selten gewordenen Spatzen sind an einen verwaisten Brutplatz zurückgekehrt!

Neue Brutplätze werden die kleinen Singvögel auch am Haus von Marianne Dörflinger und Dieter Müller in Bichl finden. Anfang des Jahres hatten sie mit uns Kontakt aufgenommen, da bei Arbeiten im Dachbereich auf die dort nistenden Mauersegler und Spatzen Rücksicht genommen werden sollte. Wir haben gemeinsam mit großer Begeisterung Nistkästen gebaut, eine Nachbarin schloss sich der Aktion an ihrem eigenen Haus an, und nun hoffen wir, dass sich das Treiben zur Brutzeit in den zusätzlichen Quartieren fortsetzt. Marianne Dörflinger und Dieter Müller konnten sogar einem jungen Mauersegler helfen, der aus dem Dachvorsprung ihres Hauses gefallen war. „Gabriele“, wie sie ihr Findelkind nannten, wuchs in der fachkundigen Pflege von Frau Ninon Ballerstedt auf und trat an einem Abend Ende Juli mit vielen anderen erfolgreich aufgezogenen Artgenossen die Reise nach Afrika an.

Ebenso wandte sich Herr Johannes Bolz aus Bad Tölz an den LBV, da seine Wohngemeinschaft in den kommenden Jahren eine Gebäudesanierung vornehmen, auf die bestehende Mauersegler- und Spatzenkolonie Rücksicht nehmen und diese erweitern möchte. Wir werden Familie Bolz und die Hausverwaltung natürlich weiterhin ehrenamtlich beraten und sehen schon jetzt zuversichtlich einer gelungenen Artenschutzaktion entgegen.

Freilich lässt sich nicht jedes Bauvorhaben mit seinem immensen Zeit- und Kostenaufwand so planen, dass die Brutzeit gefiederter Bewohner ausgespart bleibt. Für die Spatzen am Förderzentrum Bad Tölz ist die dringend notwendige Sanierung dennoch gut ausgefallen. Zwar mussten Mitte Mai fünf noch nackte Nestlinge vor dem Fassadenabriss evakuiert werden, doch sind auch sie erfolgreich bei einer Pflegemutter aufgewachsen, und die Werkgruppe der Schule hat unter Leitung von Rektor Klaus Koch umgehend Ersatznistkästen gebaut, die am nebenstehenden Gebäudekomplex befestigt wurden. Auch an den ursprünglichen Stellen des Schulgebäudes wird das Nistangebot für die Spatzen wiederhergestellt.

Strahlende Gesichter beim Nistkastenbau



Isarvögel

von Heri Zintl

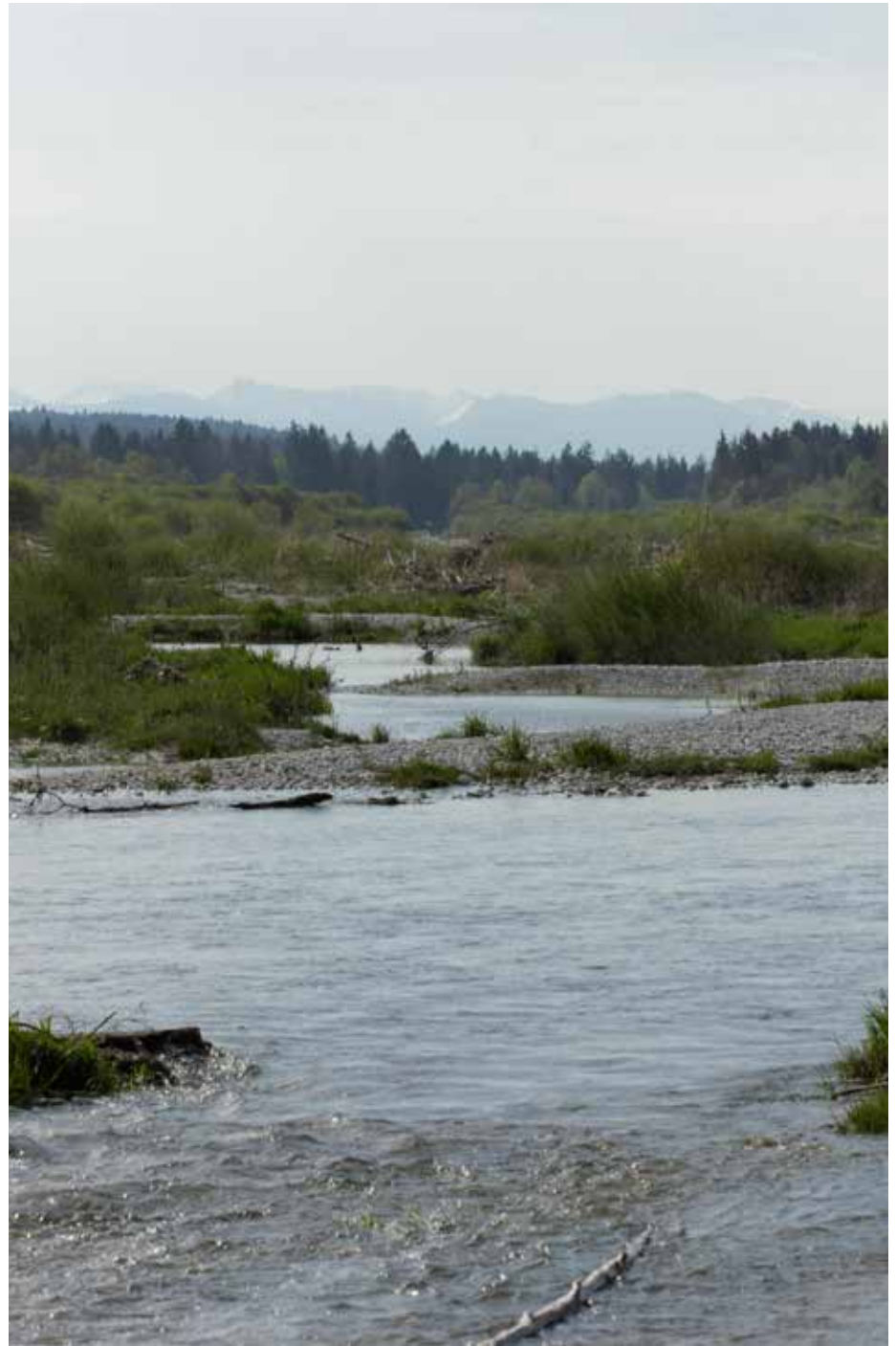
Bereits im zweiten Jahr in Folge stand der Flussuferläufer im Brennpunkt des Interesses der Kreisgruppe. Hat doch diese in Bayern vom Aussterben bedrohte Schnepfen-Vogelart (Rote Liste 1) ihren Brutgebietsschwerpunkt an der Oberen Isar im Abschnitt zwischen Staatsgrenze und Loisachmündung und genau diese Strecke wird vielfach in für die Natur unverträglicher Weise von Erholungsuchenden überrannt. Dabei wird der zunehmende Bootsverkehr besonders kritisch gesehen.

Das Landratsamt plant eine Lenkung des Erholungsverkehrs über eine Bootsverordnung.

2016 und 2017 konnte unserer Geschäftsstellenleiterin Dr. Sabine Tappertzhofen mit tatkräftiger Unterstützung einiger ehrenamtlicher Helfer und der Isarranger, die aktuelle Situation des Flussuferläufers untersuchen und mögliche Hilfsmaßnahmen vorschlagen. Gefördert wurden diese Untersuchungen 2016 über das Hotspotprojekt und 2017 von der Stiftung Bayerisches Naturerbe. Parallel zu den Begängen von Land aus nahmen die beiden Kajakpaddler Manfred Beer und Peter Braun die Bestandszahlen der Isarvögel vom Boot aus auf. Auf der Strecke vom Sylvensteindamm bis Bad Tölz wurde u. a. auf Daten von Michael Schödl von der westlichen Nachbarkreisgruppe zurückgegriffen. Die Auswertungen der Kajak-Daten und der FußgängerInnen-Daten stimmten im Wesentlichen überein.

- ▶ Brutpaare Flussuferläufer Sylvensteindamm bis Bad Tölz 2017: acht (2016: fünf)
Tölzer Kraftwerk bis Loisachmündung 2017: zehn (2016: zehn).
- ▶ Brutpaare Flussregenpfeifer
obh. Tölz 2017: eins (2016: zwei);
unterhalb 2017: elf (2016: sieben).

Der Gänsesäger blieb zwischen Sylvensteindamm und Bad Tölz bei seinem jahrelangen angemessenen Bestand von etwa 4 Brutpaaren, von denen 2 Weibchen 2017 Bruterfolg hatten. Einem davon gelang es sogar, letztlich 11 flügge Junge zu entlassen. Eine Familie aus der Jachen konnte nicht identifiziert werden. Vom Tölzer Kraftwerk abwärts bis zur Loisachmündung waren es 2017 wie 2016 11



geschätzte Brutpaare, von denen später 7 gezählte Weibchen Junge führten.

Von 2008 bis 2017 schwankte damit auf dieser Strecke der Bestand zwischen 7 und 13 Brutpaaren und 3 bis 8 Junge führenden Weibchen.

Abgesehen von Sägermüttern mit kleinen Küken können sich Gänsesäger gut an

Menschen gewöhnen. Auch Flussuferläufer und –regenpfeifer haben ihre Fluchtdistanz gegenüber dem Menschen schon seit längerer Zeit verringert. Voraussetzung ist ein angepasstes Verhalten des Menschen, z. B. dass er nicht mit dem Boot an der Brutinsel einen Zickzackkurs fährt und mit den Armen herumpfuchelt.

Eulengruppe

von Daniela zum Sände

Unsere Eulenarbeit war auch dieses Jahr vorbestimmt durch die im Januar mit dem Uhu beginnende Eulenbalz. Bis weit in das Frühjahr hinein verhörten wir außerdem an geeigneten Standorten Waldkauz, Sperlingskauz und den seltenen Rauhfußkauz.

Mitte März dann die Sensation: im Bereich Egling wurde zweifelsfrei ein balzendes Steinkauzpärchen verhört! Diese Eulenart gilt im Landkreis Bad Tölz/Wolfratshausen seit den 1970er-Jahren als ‚nicht mehr nachweisbar‘.

Anfang April widmete sich dann wieder eine große Gruppe von Eulenfreunden der Herstellung von Nistkästen für Waldkauz und Rauhfußkauz. Durch die Entdeckung der Steinkäuze werden wir wohl noch rechtzeitig vor der nächsten Balz auch für diese Eulenart die entsprechenden Nistkästen bauen.

Im Mai dann wieder ein Höhepunkt im Jahreslauf: die jährliche Führung zur Eulen- und Greifvogel-Auffangstation. Bis auf den letzten Platz besetzt durften wir wieder viele seltene Vögel aus nächster Nähe bewundern und den hochinteressanten Ausführungen von Alfred Aigner, dem Leiter der Station, folgen. Und im Juni folgte dann die Neueröffnung eines weiteren Waldkauz-Standortes im Raum



Münsing durch die Aufhängung der von uns gebauten Nistkästen an dafür vorab ausgesuchten Plätzen.

Wolfgang Kube, Jäger und Eulenfreund aus Münsing ermöglichte uns den Einstieg mit der Aussicht, auch in angrenzenden Jagdrevieren tätig zu werden.

Nach langer Vorbereitung fand dann Mitte August eine Waldbegehung mit Knut Höltke und Peter Melf, AELF, Forstrevier Dietramszell, im Zeller Wald statt. Thema: Eulen und Biotopbäume.

Und im Oktober dann das Highlight für jeden Eulenfreund: Alfred Aigner aus der Auffangstation hat drei junge Waldkäuze zum Auswildern und fragt an, ob wir diese in Münsing am neu geschaffenen Standort freilassen wollen. Wir sind begeistert! Kurz darauf findet dieses wirklich berührende Erlebnis dann auch statt.

Glücklich und im Bewusstsein, dass wir auch im ereignisreichen Jahr 2017 wieder vieles für unsere geliebten Eulen bewegen und erreichen konnten, freuen wir uns auf das kommende Jahr 2018.



Uhu

von Sabine Tappertzhofen



Ab Oktober sitzen die ersten Beobachter mucksmäuschenstill bei Einbruch der Dunkelheit gut getarnt im Gebüsch und warten auf ein „uhhh“, den Ruf des balzenden Uhus. Unsere Gruppe von Beobachtern ist auf einen harten Kern von immerhin noch gut 20 Personen zusammengeschmolzen. Wir lernen ständig dazu und bekommen ein Gespür dafür, was Uhus brauchen und wo wir sie finden könnten. In den ersten beiden Jahren waren wir glücklich, wenn wir ein Revier durch ein rufendes Männchen nachweisen konnten. Funde von Brutnischen und Jungvögeln kamen eher seltener vor. Bei der Brut 2017 konnten nun in den meisten bekannten Revieren auch die Weibchen, die Brutnischen und wesentlich früher und genauer die Jungvögel nachgewiesen werden.

An der Isar zwischen München und Lengries konnten bei mehr als 125 Begehungen und mindestens 500 Beobachtungsstunden 10 Reviere mit 9 Paaren nachgewiesen werden. Von sieben dieser Paare wissen wir, dass sie gebrütet haben, 6 davon erfolgreich. Mindestens 10 Uhus wurden flügge.

Die Bestandsentwicklung beim Uhu ist überwiegend so positiv, dass das Artenhilfsprogramm Uhu sicherlich in den kommenden Jahren erst gekürzt und dann eingestellt wird. So wie es dieses Jahr auch für den Weißstorch galt. Trotzdem werden wir weiter zählen. Warum?

Jedem Menschen oder zumindest jedem interessierten Menschen muss aufgefallen sein, dass die Zahl der Insekten sinkt. Die öffentliche Diskussion dazu hielt sich aber in Grenzen. Als 1987 eine Gruppe ehrenamtlich arbeitender Insektenkundler begann, systematisch Insektenfänge zu wiegen, taten sie das wahrscheinlich aus Interesse an den Tieren und nicht primär, um den dramatischen Rückgang zu dokumentieren. Erst durch die Veröffentlichung der Daten 2016 und die wissenschaftliche Auswertung 2017, wurde das Thema einer breiten Öffentlichkeit bewusst. Dies und die Präzision der Daten ist die notwendige Grundlage dafür, dass etwas zur Verbesserung der Situation unternommen wird. Langzeitstudien sind wichtig. Sie bringen oft unerwartete Ergebnisse hervor.



Der Ruf der Fledermause

von Martin Held

Ornithologen stellen im Sommer ihren Wecker sehr früh, wenn sie den Gesang der Vögel in der Morgendämmerung hören wollen. Fledermausfreunde dagegen können gemütlich ausschlafen, denn sie brauchen erst zur Abenddämmerung auf dem Beobachtungsposten sein. Solange der Himmel noch etwas hell ist, lässt sich der Flug der Fledermäuse gut erkennen. Wenn dann aber die Nacht hereinbricht, funktioniert die optische Wahrnehmung nicht mehr, und die Fledermausfreunde müssen auf akustische Methoden ausweichen, so wie es die Fledermäuse selbst auch tun.



Zwergfledermaus

Doch was hat es mit den Fledermausrufen auf sich?

Der Ornithologe freut sich über die aufgehende Morgensonne, in deren Licht er erkennen kann, welcher Vogel im Baum sitzt. Physikalisch betrachtet, sendet die Sonne Lichtwellen aus, diese treffen auf das Gefieder des Vogels, werden dort reflektiert und landen zum Teil im Auge des Beobachters. Daraus bildet das Gehirn ein genaues Bild und der Ornithologe kann schließlich die Vogelart bestimmen.

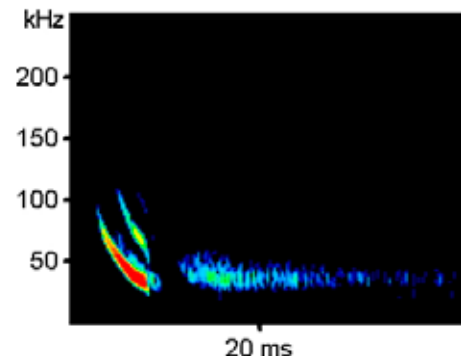
Ähnlich funktioniert auch die Wahrnehmung der Fledermäuse. Statt Lichtwellen werden Schallwellen verwendet und diese erzeugt die Fledermaus gleich selbst, indem sie laut ruft. Die Schallwellen werden von dem Beobachtungsobjekt, z.B. einem Nachtfalter, reflektiert und aus diesem Echo kann die Fledermaus ein

„Hörbild“ ihrer Umgebung zusammensetzen. Ähnlich wie ein optisches Bild durch verschiedene Farben an Details gewinnt, nutzt die Fledermaus verschiedene Tonfrequenzen um ihre Umgebung möglichst genau wahrzunehmen. Je nach Art deckt ein einzelner Ruf dabei einen Frequenzbereich von ca. 20 bis über 100 Kilohertz (kHz) ab.

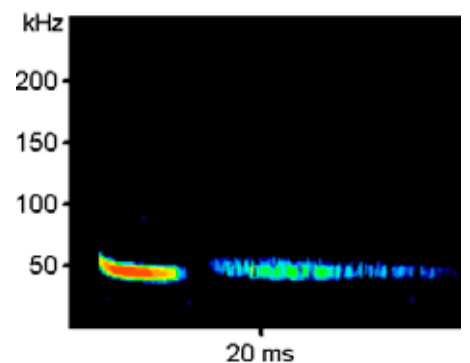
Im Vergleich dazu endet der menschliche Hörbereich bereits unterhalb von 20 kHz. Da die Fledermaus, während sie ruft, nicht gleichzeitig das leise Echo hören kann, nutzt sie ganz kurze Rufe von wenigen hundertstel Sekunden und horcht in den Pausen dazwischen. Die Rufe der verschiedenen Fledermausarten sind recht unterschiedlich und erlauben eine genaue Bestimmung. Der Mensch kann die Rufe in dem hohen Frequenzbereich jedoch nicht hören. Das ist auch ganz gut so, bedenkt man, dass manche Arten die Lautstärke eines Presslufthammers erreichen.

Hier kommt der Batcorder ins Spiel. Das ist ein Tonaufnahmegerät, das mit einem empfindlichen Mikrophon für hohe Frequenzen ausgestattet ist. Der Batcorder wird an einer Stange z.B. im Wald aufgestellt und zeichnet über viele Tage, oder besser gesagt Nächte hinweg Fledermausrufe auf. Dabei analysiert der Batcorder alles, was er in seiner Umgebung „hört“, und nimmt nur solche Töne auf, die zumindest einem Fledermausruf ähneln. Das Zirpen einer Heuschrecke oder ein Tropfen, der auf einen Stein fällt, verursacht neben dem hörbaren Geräusch auch Tonfrequenzen die bis in den Bereich der Fledermausrufe reichen und eine Aufnahme auslösen könnten.

Am Computer können die aufgezeichneten Rufe dann graphisch dargestellt werden, wie in der Abbildungen (s. nächste Spalte) zu sehen. Die Zwergfledermaus z.B. hat einen relativ gleichmäßigen Ruf, der knapp über 50 kHz beginnt und etwas darunter endet. Das Mausohr dagegen durchstreift mit seinem Ruf einen großen Frequenzbereich von 100kHz am Anfang bis hinab zu 25 kHz am Ende.



Ruf eines Großes Mausohr



Ruf einer Zwergfledermaus

In warmen Sommernächten kann der Batcorder leicht einige hundert Aufnahmen pro Nacht liefern. Deshalb bietet die Computersoftware auch die Möglichkeit, die Aufnahmen automatisch zu durchsuchen und Vorschläge für die Artbestimmung zu liefern, so dass man sich nur noch die interessantesten Aufnahmen genauer anschauen braucht.

Die LBV Kreisgruppe Bad Tölz/Wolfratshausen verfügt seit 2015 über einen eigenen Batcorder. Dieses Jahr war der Batcorder u.a. im Einsatz, um zu untersuchen, welche Fledermäuse in Gelting und Geretsried in dem Gebiet aktiv sind, in dem wir schon seit einigen Jahren Fledermauskästen aufgehängt haben. Dabei konnten wir sieben verschiedene Arten nachweisen: Zwergfledermaus, Mopsfledermaus, Wasserfledermaus, Fransenfledermaus, Großes Mausohr, Großer Abendsegler und Nordfledermaus.



Gebietsbetreuung wird UN-Dekade Projekt

von Walter Wintersberger



Die Gebietsbetreuung wird gefördert durch den Bayerischen Naturschutzfond.

Die 34 bayerischen Gebietsbetreuer wurden durch Herrn Barth, Amtschef des StMUV (im Bild 3. v. links) mit der UN-Dekade „Biologische Vielfalt“ ausgezeichnet. Ebenfalls im Bild Herr Georg Schlapp, Vorstand des bayerischen Naturschutzfond. So vielseitig wie die von ihnen betreuten Gebiete sind auch die Aufgaben der Gebietsbetreuer. Allen gemein ist eine intensive Öffentlichkeitsarbeit. Sie zeigen Besuchern die Naturschönheiten und weisen auf Besonderheiten hin. Sie erklären Zusammenhänge und werben so für nötige Schutz- und Pflegemaßnahmen.

Unsere Gebietsbetreuerin Birgit Weis kümmert sich um die Moore und die Isar im Landkreis, Frau Pleyl vom Zentrum für Umwelt und Kultur in Benediktbeuern ebenfalls um Moore. Besonders freut uns die Gratulation von MdL Martin Bachhuber. Mit der Auszeichnung hätte es genau die Richtigen „getroffen“ lobt er und verweist auf die nicht immer leichte Mittlerfunktion zwischen Interessengruppen. „Sie ist im Landkreis geglückt“.

Frau Pleyl und Frau Weis haben durch die Vermittlung der Interessen von Grundeigentümern, Landnutzern und des Naturschutzes wesentlich dazu beigetragen, dass sieben große Moorrenaturierungsprojekte im Landkreis umgesetzt wurden.

Auch ich gratuliere zu dieser globalen Auszeichnung. Sie ist für die Gebietsbetreuerinnen ein schöner Ansporn, den Arbeitsinsatz unvermindert fortzuführen, um die vielen entwässerten Moorflächen wieder in funktionstüchtige multifunktionale Moore zurückzuführen.

Halbzeit im Hotspot-Projekt

Flusseeeschwalben- Wiederansiedlung

von Fabian Unger

Nach mehreren Begehungen im Frühjahr mit Heri Zintl und Bernhard März wurde wieder eine für Flusseeeschwalben geeignete Kiesinsel ausgewählt. Zu Beginn der Brutsaison stellten wir 6 Vogelattrappen auf die Insel. Wegen zu großer Entfernung der Insel zum Ufer konnte die akustische Anlage in diesem Jahr nicht eingesetzt werden. Eine größere Aufregung gab es dann gleich Anfang Juli, als Gabriele Grimmeis zwei Flusseeeschwalben am Ickinger Eisweiher beobachtete, die mit Fischchen im Schnabel in südlicher Richtung davonflogen. Aus der Beobachtung wurde ein Brutverdacht abgeleitet. Da Flusseeeschwalben in der Regel innerhalb von „nur“ 6 km um den Brutplatz Nahrung für den Nachwuchs suchen, war der Brutverdacht in der Umgebung durchaus begründet. Leider bestätigte er sich nicht und die Flusseeeschwalben-Sichtungen setzten bald wieder aus. Es konnte nicht geklärt werden, ob es ein nicht brütendes Paar war. Möglich wäre auch, dass es sich um ein Brutpaar aus der Kolonie in St. Heinrich handelt, das überdurchschnittlich weite Flüge zum Eisweiher unternommen hat. Den „krönenden“ Abschluss der Brutsaison bescherte uns dann ein Hochwasser Ende Juli. Kurz bevor wir die Vogelattrappen von der Insel holen wollten, wurde diese komplett geflutet. Das Resultat: der Verlust aller Vogel-Attrappen. Trotz des schmerzhaften Verlusts und des erneut erfolglosen Wiederansiedlungsversuchs werden wir auch im nächsten Jahr weitermachen. Wir versuchen eine frische, unbewachsene und hochwassersichere Insel zu finden, die ein gut geeignetes Bruthabitat für Flusseeeschwalben darstellt. Momentan sieht es so aus, als habe die Isar beim Hochwasser im Juli eine geeignete Fläche geschaffen. Soweit möglich, werden wir erneut akustische Laute zur Anlockung einsetzen. Ggf. werden auch wieder Vogel-Attrappen zum Einsatz kommen.

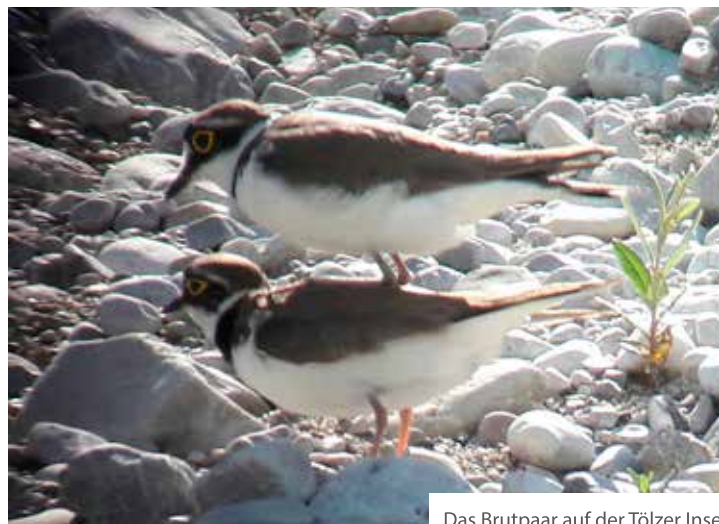
Vielen herzlichen Dank allen ehrenamtlichen Unterstützerinnen und Unterstützern für die vielen Stunden Beobachtung, Arbeit und Hilfe, die sie geleistet haben und die außerordentlich gute Zusammenarbeit!

Mensch Fluss - Fluss - Mensch

von Fabian Unger

Durch die erneute Finanzierung durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) und den Bayerischen Naturschutzfonds für die Jahre 2017 und 2018 konnte die Maßnahme im Sommer 2017 fortgesetzt und sogar erweitert werden.

Wie bereits im letzten Jahr wurden an einem Infostand an der Marienbrücke wieder hauptsächlich Bootfahrerinnen und Bootfahrer über Naturschutz und das richtige Verhalten in den Schutzgebieten informiert. Erstmals hatten wir nicht nur Unterstützung aus den eigenen LBV-Reihen sondern auch



Das Brutpaar auf der Tölzer Insel

vom Bayerischen Kanuverband (BKV) bzw. einzelnen Kanuvereinen. Gleich an mehreren Tagen waren Dr. Stefan Schmidt, Norbert Stephan, Christof Waldecker (BKV, Bayerische Einzelpaddler) sowie Renate Gobitz-Pfeifer und Heribert Gobitz-Pfeifer (Deutscher Touring Kanu Club) mit mir am Infostand, um auch Sicherheitsaspekte anzusprechen. Die Ergänzung durch die Profis aus dem Kajaksport war eine schöne und sehr wertvolle Bereicherung am Infostand, denn sie konnten Auskunft auch über Gefahrenstellen, sicheres Befahren und die erforderliche Ausrüstung fürs Wildwasser geben. Insgesamt haben wir 2017 knapp 1200 Personen vor Ort mit Informationen zum Naturschutz und zur Sicherheit versehen.

Neu hinzu gekommen sind Besucherzählungen und die Beobachtung von Störungen durch die Freizeit- und Erholungsnutzung an Brutplätzen. An einem Regenpfeifer-Brutplatz in Geretsried konnten ich zusammen mit dem Isarranger Bernhard März beobachten, dass eine Absperrung des Vogelbrutbereichs zum Schutz des Brutplatzes umgerissen war. Zahlreiche Badegäste, die an den Hauptarm wollten, strömten aufgrund der fehlenden Absperrung durch den Brutplatz-Bereich. Trotz der umfangreichen Bemühungen zum Schutz der Kiesbrüter können Sabotageakte sehr schnell zu Komplettausfällen bei den Bruten führen.

Auch in Bad Tölz wurde ein Brutplatz beobachtet.

Trotz intensiver Beobachtungen konnte leider nicht festgestellt werden, warum insgesamt gleich 3 Gelege eines Flussregenpfeifer-Paares auf der Insel beim Sportplatz verloren gingen.

Auch in diesem Jahren hatten wir wieder einen Infostand auf den Münchner Wissenschaftstagen. Wie bereits im letzten Jahr haben sich 850 Besucherinnen und Besucher über verbesserte Schutzstrategien für die Isar informiert. Zusammen mit dem Hotspot-Partner „Navama – technology for nature“ wurde die neue App „Kiesbank-Checker“ vorgestellt, die einem vor Ort anzeigt, wo Kiesflächen aufgrund von Brutplätzen nicht betreten werden dürfen.

Allen Helferinnen und Helfern besten Dank für Euren Einsatz! Ich würde mich sehr freuen, wenn Ihr auch nächstes Jahr den Infostand wieder unterstützen würdet!



Der Lungenezian blüht im September, wenn die meisten Streuwiesen gemäht werden. Wir achten darauf, die Pflanzen bei der Mahd nicht zu beschädigen.

Umweltbildung Isar

von Kathrin Lichtenauer,

Die Veranstaltungen zur Umweltbildung an der Isar werden von Frau Lichtenauer betreut. Sie hat 20 Veranstaltungen zum Thema „Isar, unser Heimatfluss“ an 9 verschiedenen Schulen durchgeführt. Insgesamt waren knapp 400 Kinder in der Natur, etwas weniger als letztes Jahr: dieses Jahr fand nämlich ein Viertel der Veranstaltungen mit Förderschulen statt, und hier sind die Klassen mit 10 bis 15 Kindern sehr klein. Lernorte waren nicht nur verschiedene Kiesbänke an der Isar, zum Beispiel bei Waldram oder Arzbach, sondern auch Bäche, die in die Loisach und damit auch wieder in die Isar fließen. Das Bild der (Wasser-)Adern, die unsere Landschaft durchziehen und das gemeinsame Münden in die Isar konnte so immer wieder schön veranschaulicht werden..

Pflege und Revitalisierung von Hangquellmooren an den Isarleiten

von Sabine Tappertzhofen

Im Hangquellmoor-Projekt sind aktuell vier Flächen in Pflege mit insgesamt 0,868 Hektar. Nachdem bereits im letzten Jahr in einem Hangquellmoor bei Puppling entbuscht wurde, waren heuer ausschließlich Mäharbeiten zu erledigen.

Hierbei lernen wir von Saison zu Saison dazu. Hangquellmoore sind kleinräumig sehr unterschiedlich beschaffen: von Wasser überrieselte, wertvolle und empfindliche Kalktuffflächen wechseln mit sehr sumpfigen Bereichen, in denen man tief versinkt. Hinzu kommen stark verbultete Flächen (Zeichnung). Die Herausforderung an die Personen, die den Balkenmäher mit spezieller Doppelbereifung bedienen, ist hoch. Für jede Teilfläche ist

zu überlegen, ob der Balkenmäher oder der Freischneider Anwendung findet. Oder doch Mulchen? wenn ja wer? Mit welchem Gerät? Nur Streifen mulchen oder doch die ganze Fläche? Oder sollen wir doch Weidetiere einsetzen und wenn ja welche? Die bearbeitete Fläche wirkt mit 0,8 ha noch sehr bescheiden.

Gemeinsam für NATURA 2000: Presseexkursion ins FFH-Gebiet „Oberes Isartal“

von Fabian Unger



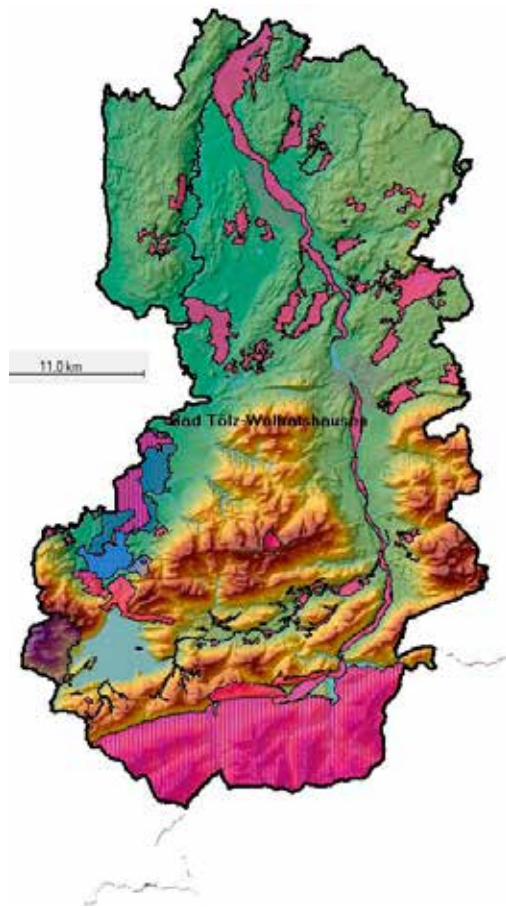
1992 wurde die Natura 2000-Richtlinie der Europäischen Union erlassen, um europaweit wertvolle Natur zu schützen. Mit der Richtlinie wurden damals die bereits vor 1992 eingerichteten Flora-Fauna-Habitat- und Vogelschutzgebiete mit ihren jeweiligen Schutzbestimmungen zusammengefasst. Alle EU-Mitgliedstaaten haben sich dazu verpflichtet, bedeutsame Vorkommen von Tieren oder Pflanzen und wertvolle Lebensräume nach einheitlichen Standards zu schützen (vgl. https://www.bfn.de/0316_natura2000.html). Um den Schutz der Lebensräume und Arten zu gewährleisten, ist ein allgemeines Monitoring Pflicht. Weiteres Kernelement sind Managementpläne zur Festlegung und Überprüfung von Erhaltungs- und Entwicklungszielen. Ein bedeutendes Element der Richtlinie ist auch, dass Verschlechterungen der Erhaltungszustände von Arten und Lebensräumen in den ausgewiesenen Gebieten verboten sind (sog. Verschlechterungsverbot). Für Grundeigentümern von Natura 2000-Flächen ist wichtig, dass sich durch die Richtlinie keine Verpflichtungen zu Nutzungsänderungen oder für aktive Naturschutzmaßnahmen ergeben.

Mittlerweile sind die Natura 2000-Schutzgebiete das weltgrößte Netz an Schutzgebieten. In Bayern stehen 11% der Landesfläche unter dem Europäischen Schutz der NATURA 2000-Richtlinie.

Anlässlich des 25-jährigen Bestehens von Natura 2000 hat der LBV am 28.9. bei bestem Septemberwetter zusammen mit dem Landesfischereiverband Bayern (LFV) eine Presseexkursion an die Isar bei Geretsried durchgeführt.

Mit der Veranstaltung wurde die große Bedeutung des Schutzgebietsverbunds für den Erhalt der biologischen Vielfalt aufgezeigt.

Zunächst hat der LFV die große ökologische Bedeutung von Totholz im Wasser mit Hilfe einer Elektrobefischung erläutert. Das Totholz bietet zahllosen Jungfischen Einstände und dient u. a. als Nahrungs- und Überwinterungshabitat. Bei der Befischung wurden in kurzer Zeit zahlreiche Fische, darunter auch mehrere Jung-Huchen zu Tage gefördert. Im Anschluss ging es mit dem LBV über die Kiesflächen, um typische Bewohner wie



Natura 2000-Gebiete im Landkreis
Bad Tölz – Wolfratshausen
(rot: FFH-Gebiete, blau: Vogelschutzgebiete)

die hochspezialisierte Deutsche Tamariske, den flinken Dünen-Sandlaufkäfer und die im Kiesbett wohnende Flussufer-Riesenwolfspinne kennenzulernen. Die Teilnehmer erfuhren auch, welche Schwierigkeiten es für Kiesbrüter wie den Flussregenpfeifer und den Flussuferläufer an den stark frequentierten Abschnitten der Isar gibt.

Wegen EINER Fledermaus?!

von Renate Müller

Immer wieder kommt es vor, dass Naturschützer Widerspruch einlegen gegen größere Bauprojekte, wie etwa eine neue Autobahn oder ein neues Industriegebiet. Manchmal haben sie auch Erfolg und sie können den Bau verhindern.

Unweigerlich kommt dann der Aufschrei der Befürworter des Projekts, dass es wegen EINER Fledermaus nicht verwirklicht werden könne, wo es doch sooo wichtig wäre. Auf eine Fledermaus könne man doch verzichten.

Kann man das?

Täglich gehen große Flächen Natur verloren und damit Artenvielfalt und natürliche Umwelt, ohne dass ein Wort darüber verloren wird. Denn wenn ein Stück Natur keine weitere Besonderheit aufweist, als einfach nur Natur zu sein, scheint sie wohl nicht erhaltungswürdig.

Nur wenn es eine Besonderheit gibt, wie etwa ein Tier, das auf der Roten Liste der aussterbenden Arten steht, kann überhaupt Einspruch eingelegt werden gegen die Zerstörung. Aber auch dann ist noch lange nicht gesagt, dass die Natur erhalten bleibt. Denn dann wird abgewogen zwischen Naturschutz und dem sogenannten Allgemeinwohl.

Aber was ist das Allgemeinwohl? Wirklich eine breitere Straße um schneller von A nach B zu kommen oder ein zusätzliches Einkaufszentrum?

Oder eine intakte Natur, mit vielen Tier- und Pflanzenarten, die wir brauchen, um uns von dem Stress des modernen Lebens zu erholen, um Rad zu fahren, zu wandern, die Ruhe zu genießen?

Es muss uns klar werden, dass eine intakte Natur ein mindestens gleichwertiges Allgemeinwohl ist, wie eine neue Autobahn. Der Mensch braucht die Natur zum Leben, eine Autobahn nicht. Und um die Natur zu erhalten, kann diese EINE Fledermaus eine große Hilfe sein.

Wenn ein Bauprojekt doch realisiert wird, werden sogenannte Ausgleichsflächen ausgewiesen. Das heißt, die Fläche Natur, die hier zerstört wird, muss möglichst an einem anderen Ort wieder angelegt oder verbessert werden. Abgesehen davon, dass die Flächen meist nicht gleichwertig sind und nicht jeder Biotoptyp einfach umziehen kann, entsteht noch ein anderes Problem.

Stellen Sie sich vor, Sie fahren auf einer Straße mit dem Auto. Plötzlich ist die Straße zu Ende, es steht ein Schild da: Fortsetzung in 10 km Luftlinie. Undenkbar? Für uns natürlich. Aber für die meisten Tiere ist das das Ergebnis einer Politik, die entlang von Infrastrukturen plant und versucht, die Natur in die Zwischenräume zu stopfen. Vögel können die unwirtlichen Strecken überwinden, aber alle anderen Tiere haben ein Problem, wenn sie Parkplätze überqueren müssen, Straßen ihren Lebensraum durchschneiden oder Zäune den Weiterweg verhindern.

Viele Gebiete sind schon so kleinteilig, dass Tiere nicht genug Futter vorfinden und dass Inzucht entsteht, weil zu wenig Sexualpartner zur Auswahl stehen.

Auch Sie können dazu beitragen auch unseren Lebensraum abwechslungsreich und lebendig zu erhalten, indem Sie die Informationen weitergeben und unsere Arbeit unterstützen. Vielen Dank dafür!



Vogelfütterung im Sommer bedenkenlos?

von Sabine Tappertzhofen



Vogelfütterung ist ein besonderes Erlebnis. Selten kann man Vögel an anderer Stelle so gut beobachten, wie an Futterhaus und Meisenknödel. Traditionell werden Vögel im Winter gefüttert. Zur Vogelfütterung im Sommer gab es schon immer konträre Meinungen. Seit Prof. Berthold, ehemaliger Leiter der Vogelschutzwanne Radolfzell, aber die ganzjährige Vogelfütterung propagiert, schwenkte die landläufige Meinung dahingehend um, dass man davon ausging, dass es zumindest nicht schädlich sei, Vögel auch im Sommer zu füttern. Berthold schreibt noch „in den Meisenknödeln steckt zudem viel Fett. Das gibt den Vögeln speziell im Sommer, wenn sie bei der immer schwieriger werdenden Futtersuche für die Jungen weit fliegen, die nötige Energie“.

In einer aktuellen Studie sieht dies allerdings ganz anders aus. In Berlin wurden in gartenähnlichen Gebieten ein Fütterungsexperiment gemacht: in einem Gebiet wurden Meisenknödel mit markiertem Glycin gefüttert, in einem

anderen wurde nicht gefüttert. Dann haben die Forscher gemessen, wie viel Prozent des Futters bei Blau- und Kohlmeisen aus Meisenknödeln bestanden. Die Ergebnisse lassen aufhorchen: 16 % der Nahrung der Altvögel bestand aus Meisenknödeln. Elternvögel der Blaumeisen haben ihre Küken zu 12% und der Kohlmeise zu 6% mit Meisenknödelmasse gefüttert. In 13% der Nester ohne Fütterung schlüpften keine Jungen. In dem Gebiet mit Fütterung blieben aber 47 % der Nester ohne Küken! Die Küken, die schlüpften waren allerdings schwerer, als in der Kontrollgruppe. Die Autoren schreiben „Unsere Ergebnisse weisen darauf hin, dass das Zufüttern von insbesondere fettreichem Futter während der Reproduktionszeit den Bruterfolg von Gartenvögeln deutlich verringern kann.“

Diese Studie muss sicher noch hinterfragt und durch weitere Studien bestätigt werden. Allerdings kann man nun nicht mehr bedenkenlos im Sommer füttern.



Literaturhinweis:

S. Voigt-Heucke et.al. (2017): Die fetten Jahre sind vorbei? Konsequenzen aus der Zufütterung von Meisen während der Brutzeit. 150. Jahrestagung der DOG, Halle (Saale)

Horstbäume schützen

von Sabine Tappertzhofen



Greifvogelhorst in einer Fichte

Die Nester von Vögeln sind vielfältigen Gefahren ausgesetzt. Besonders die Horststandorte von Großvögeln, die in überschaubarer Zahl vorkommen und oft imposante Erscheinungen sind, werden deshalb verschwiegen. Zu den natürlichen Gefährdern kommen nämlich noch zwei Gruppen von Menschen hinzu: diejenigen, die die Brut sehen und vielleicht auch fotografieren möchten und dazu zu oft, zu nah oder in zu großer Zahl zum Nest kommen. Und die Menschen, die diese Vögel aus irgendwelchen Gründen dort nicht gebrauchen können und daher die Nester oder Horstbäume absichtlich beschädigen. Deshalb kann man die Brutplätze solcher Vögel z.B. in ornitho als „geschützte Meldung“ angeben, die nicht Jedermann zugänglich ist. Leider werden diese Plätze aber oft auch als persönliches Geheimnis gehütet.

Warum „leider“, wenn die Veröffentlichung des Nestplatzes doch zu einer Gefahr für die Vögel werden kann?

Als Antwort möchte ich zwei Beispiele aus diesem Jahr nennen: Im Sommer wurde ein Forstweg im südlichen Landkreis geplant. Die

Naturschutzbehörde rief bei mir an, ob ich wisse, wo der Schwarzstorch brüte, man hätte gehört, da wäre doch einer. Nur zufällig war ich im Büro und zufällig wusste ich, wer Brutplätze weiß und zufällig konnte ich die Personen erreichen, um konkret nachzufragen. Wenn in dieser Kette von Zufällen eine Lücke gewesen wäre, hätte das Landratsamt entweder nicht gewusst, dass dort überhaupt ein Schwarzstorch ist oder hätte selbst nachsuchen müssen, also durchs Gelände streifen müssen. Letzteres mit der Gefahr der Störung oder des Übersehens. Wären alle Horststandorte in der Artenschutzkartierung hinterlegt (ASK), hätten ein paar Klicks am Computer gereicht, um den Neststandort optimal zu schützen.

Ähnlich verlief es bei einem zweiten Wegebau. Dort war glücklicherweise ein Rotmilanhorst in der ASK eingetragen. Bei einer Nachsuche aus anderem Anlass, waren wir auf eine Graureiherkolonie direkt daneben gestoßen. Als nun der Förster, Herr Nörr, von den Waldbesitzern gebeten wurde, dort einen Forstweg zu bauen, um die käferbefallenen Fichten besser entfernen zu können, wussten

wir schon von der Kolonie und konnten sofort „Halt“ rufen. Der Horstbaum des Rotmilans war schon abgestorben. Der Rotmilan brütet dort nicht mehr. Um aber den Horstbaum des Bussards schützen zu können, der auch dort brütet, ist der Wegebau sinnvoll. Gemeinsam mit Forst- und Naturschutzbehörde konnten wir nun den Wegebau so gestalten, dass die Störung für die Graureiherkolonie minimiert wird. Die Trassenführung wurde zweimal verschoben, die Arbeitszeiten und das Baumaterial so festgelegt, dass der Weg nur für die Pflegearbeiten im Wald genutzt wird, nicht aber als Spazier- und Radweg.

Deshalb meine dringende Bitte an alle, die Brutstätten seltener Vögel kennen: melden Sie diese in ornitho.de oder Artenschutzkartierung (ASK). Wenn Sie diese nicht in ornitho oder der ASK eintragen möchten, dann nennen Sie sie uns oder der UNB mit der Bitte um Vertraulichkeit. Ich gebe diese Daten dann nicht weiter, kann aber sofort reagieren, wenn ich von potentiellen Störungen höre.

Naturlandschaft

von Sabine Tappertzhofen

Bei diesem Begriff denkt man in Deutschland zuerst an Wald und vielleicht noch an Berge und Meer. Sieht man aus diesem Winkel die beiden Fotos, versteht man den Ausruf einer Betrachterin. „Das ist ja viel besser geworden, viel grüner in den letzten Jahrzehnten“ war ihre spontane Reaktion.

Naturlandschaft ist aber eine Landschaft, die sich ohne menschliches Zutun entwickelt und verändert. An einem Wildfluss bedeutet es, dass immer wieder Ufer weggerissen und Inseln aufgeschüttet werden, die irgendwann auch wieder mit allem, was darauf gewachsen ist, weggerissen werden.

Lebewesen haben sich genau an diese Verhältnisse angepasst. Offene Kiesflächen sind hier Natur. Der Wald, den wir aktuell sehen, ist Ausdruck der Zerstörung dieses Lebensraums. Er entstand durch den Bau von Stauwerken und der Ableitung von Wasser. Ein unnatürlicher Wald, obwohl er nicht gepflanzt wurde. So widersprüchlich kann Natur sein.



Die Isar an der „Weißen Wand“ bei Icking in Blickrichtung Süden, oben ca. 1949 und unten im Jahr 2016.



Die Isar verlagert ihr Bett

von Fabian Unger

Für den Erhalt der wildflusstypischen Lebensräume und Arten an der Isar sind größere (und auch kleinere) Hochwässer ein zentrales Element. Denn nur dort, wo das Hochwasser stark genug ist, um Kies und die darauf wachsende Vegetation abzutragen, das Ganze zu transportieren und an anderer Stelle wieder neu abzulagern, können Offenland-Standorte erhalten bleiben bzw. neu geschaffen werden. Zahlreiche Pflanzen- und Tierarten haben sich im Lauf ihrer Entwicklungsgeschichte an diese regelmäßige Umgestaltung ihres Lebensraums angepasst. Gleichzeitig müssen sie auf den Kiesflächen mit extremen Trockenphasen und Hitze zurechtkommen.

Viele der spezialisierten Kiesbewohner sind nur dort konkurrenzfähig, wo die Dynamik aus heißen trockenen Phasen und Hochwasser erhalten geblieben ist. Anpassungen an den Lebensraum sind u.a. die langen Pfahlwurzeln und die sehr biegsamen Äste der Deutschen Tamariske. Mit ihren Wurzeln kommt sie auch in längeren Trockenperioden an das Wasser unter der Kiesoberfläche, bei Hochwasser können die Äste der mechanischen Beanspruchung durch den hohen Wasserstand, die starke Fließgeschwindigkeit und das mitgeführte Geschiebe gut trotzen. Spezialisiert hat sich auch eine kleine Heuschrecke - Türks Dornschröcke. In Anpassung an regelmäßig auftretende Hochwässer hat sie schwimmen und sogar tauchen gelernt. Auch Kiesbankbrüter wie der Flussregenpfeifer und der Flusssuferläufer sind davon abhängig, dass das Hochwasser ausreichend viele offene Kiesflächen „freistellt“ und Bruthabitate schafft. Viele der Spezialisten können nur auf den Extrem-Standorten gegenüber den „Allroundern“, also den Arten, die auch weniger dynamische bzw. extreme Lebensräume besiedeln können, bestehen.

Das Hochwasser am 26.-30.07.2017, das alle unsere Flusseeeschwalben-Attrappen fortgerissen hat, ist aus den genannten Gründen nicht nur negativ zu sehen. Mit einer Abflussspitze von 343 m³/s am Pegel Puppling hat es zu stärkeren Umlagerungen von Kies

und Totholz sowie zu einer Verlagerung der Haupttrinne nach Osten und zur Entwicklung mehrerer neuer Nebenarme geführt. Das Hochwasser hat nicht nur neue Lebensräume für die Isar-Spezialisten geschaffen (es ist auch eine für die Wiederansiedlung der Flusseeeschwalben gut geeignete Insel entstanden). Die Auswirkungen sind auch Anzeichen einer noch funktionierenden Dynamik in der Pupplinger Au.

Der Erhalt und die Förderung dieser Dynamik und der damit verbundenen Prozesse muss wesentlicher Teil unserer Naturschutzarbeit für die Isar sein, wenn wir ihre wildflusstypischen Arten und Lebensräume erhalten und fördern wollen. Die Entfernung bestehender Seitenverbauungen der Isar muss dabei ebenso Bestandteil sein, wie ein möglichst naturnahes Geschiebe-, Totholz- sowie (Rest-)Wassermanagement der Isar und ihrer Nebengewässer.

Die beiden folgenden Fotos von Renate Müller zeigen sehr eindrücklich, was das Hochwasser für Auswirkungen hatte. Standort ist bei Flusskilometer 175,7 kurz oberhalb der Loisachmündung auf der orografisch rechten Seite der Isar. Blickrichtung ist nach Südosten.

Zu erkennen ist, dass die Vegetation am Ufer und vor allem auf den Kiesflächen, die überspült wurden, deutlich abgenommen hat und neue Kiesinseln entstanden sind.

Das obere Bild ist im Juli 2017, das untere Bild am 25.10.17 aufgenommen.



Ornitho.de 2016/2017

von Andrea Arends

Unter Berücksichtigung aller Vogelbeobachtungen, die bis zum 31.07.2017 für den Landkreis TÖL in Ornitho.de eingegeben wurden, bezogen sich 13.082 Meldungen auf das Jahr 2016 und 12.923 Meldungen auf das Jahr 2017 allein schon für die Monate Januar bis Juli. D. h., für das komplette Jahr 2017 kann eine deutlich höhere Anzahl an Eingaben erwartet werden als für 2016.

Besonders erfreulich ist, dass ein weiterer Melder eingearbeitet werden konnte, der es gleich auf Platz 5 der aktivsten Melder im Landkreis geschafft hat. Auch durch den Zugang einer Melderin konnten 2016/2017 höhere Zahlen erreicht werden als zuvor. Der beste Melder mit 1690 Meldungen (2016) kommt aus dem Nachbarlandkreis GAP. Aber auch jeder Melder mit weniger Beobachtungen trägt mit dazu bei, das Bild über die Verbreitungsgebiete der Vogelarten im Kreis TÖL zu vervollständigen.

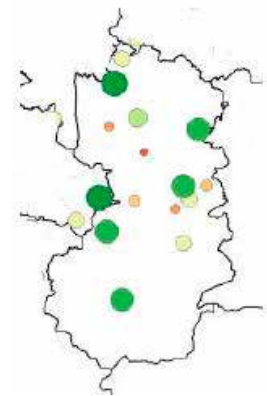
Bevorzugte Beobachtungsgebiete in unserem Landkreis sind das Loisach-Kochelsee-Moor mit Kochelsee und Walchensee – insbesondere die Vogelstation Moosmühle – und die Pupplinger Au einschließlich des Ickinger Stausees. Andererseits gibt es aber auch Gebiete, für die nur sehr wenige bis gar keine Meldungen vorliegen, z. B. die Wälder südwestlich von Eurasburg.

2016 konnten 224 verschiedene Arten beobachtet werden und 2017 bis Ende Juli 216 Arten.

Als Besonderheiten sind zu erwähnen:

- Vom 20.01.-15.02.2017 hielten sich 2 Singschwäne auf dem Isarkanal ab Ickinger Wehr auf.
- Im Juni konnten bei Münsing und im Loisach-Kochelsee-Moor einige Wachteln beobachtet werden.
- Die Eisvogelmeldungen sind im Jahr 2017 stark (von 145 in 2016 auf 24) zurückgegangen; offensichtlich hat der starke Frost im letzten Winter dem Bestand erheblich zugesetzt.
- Die Schwarzstorch-Sichtungen hingegen stiegen von 9 (2016) auf 25 (2017).
- 2016 ließ sich in Bad Tölz ein Alpensegler blicken.

Herzlichen Dank an alle Melder! Ich bin gerne bereit, weitere Interessenten einzuarbeiten.



Legende

Datenherkunft nach Ort

- 1 - 1
- 1 - 5
- 5 - 25
- 25 - 50
- 50 - 100
- 100 - 500
- 500 - 1000
- 1000 - 2500
- 2500 - 5000
- 5000 - 100000



Zwei Singschwäne und ein Höckerschwan

Natura List oder: ornitho.de für Vergessliche

von Sabine Tappertzhofen

Oh, ein Rotmilan! Wenn ich zuhause bin muss ich ihn in ornitho eingeben.

Wenn man zuhause ist, denkt man nicht mehr dran, oder hat gerade keine Zeit. Mir ist es oft so gegangen. Nun habe ich auf dem Smartphone die App „natura list“. Das ist ein vereinfachter onlinezugang zu ornitho. Das gps des smartphones setzt automatisch den Beobachtungspunkt. Dann gibt man die Art und Anzahl ein. Fertig. Die Datenübertragung kann sofort über mobile Daten oder auch erst zuhause im WLAN Zugang erfolgen. Nachbesserungen der Angaben können noch bis zu zwei Wochen danach am PC vorgenommen werden. Eine ausführliche Anleitung gibt es unter https://www.ornitho.de/index.php?m_id=20033.



Bayern Atlas

von Sabine Tappertzhofen

www.geoportal.bayern.de/bayernatlas

In unserem Terminplan finden Sie zusätzlich zu den klassischen Angaben wie „Parkplatz beim Aujäger“ oder „Wegkreuz Egling-Moosham-Thanning“ nun auch eine Internetadresse (URLs). Wir möchten damit sicherstellen, dass auch ortsunkundige Menschen leichter zu den Treffpunkten finden. Schon seit einigen Jahren sind Karten im Terminkalender auf der homepage hinterlegt. Allerdings sind dies google-maps Karten, die im Gelände große Schwächen haben. Unsere URL führen zum BayernAtlas.

In diesem Portal, das es auch als App gibt, finden Sie nicht nur die üblichen Webkarten, die die Landschaft als graue Fläche darstellen und Luftbilder, die unterwegs oder auf Ausdrucken oft zu grüner Watte verschmelzen, sondern auch die klassischen Topografischen Karten. Leicht können sie zwischen diesen Ansichten hin und her schalten.

Besonders interessant sind auch die Historischen Karten, die aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammen. Sie können im Bayern Atlas auch Treffpunkte markieren oder Fundorte einzeichnen, zum Beispiel um der Geschäftsstelle Brutplätze zu melden. Wenn Sie sich durch die Menüs klicken, finden Sie viele interessante Anwendungen.



Neuer Wegweiser ins Reich der kleinen Schrecken

von Fabian Unger

Im Landkreis Bad Tölz - Wolfratshausen leben überdurchschnittlich viele Heuschreckenarten. Auch höchst seltene Arten wie der Kiesbank-Grashüpfer, Türks Dornschröcke oder zwei Schnarrschrecken-Arten kommen bei uns vor.

Heuschrecken sind eine gute „Einsteigergruppe“ für Menschen die unter Insekten nicht nur Ekeltiere oder Vogelfutter verstehen möchten. Heuschrecken sind leicht als solche zu erkennen. Ihre Artenzahl ist überschaubar, was hilft, einen Überblick zu bekommen. Die Bestimmungsmerkmale sind ohne Mikroskop und ohne Präparation sichtbar, was nicht für alle Insektengruppen zutrifft.

Wer sich mit der Heuschreckenfauna besser vertraut machen möchte, dem empfehle ich eine Neuerscheinung aus dem Jahr 2016 mit dem Titel „Die Heuschrecken Deutschlands und Nordtirols“. Das Buch hat einen leicht verständlichen Bestimmungsschlüssel, der auch für Hobby-Heuschreckenfreunde gut

geeignet ist. Neben allgemeinen Informationen zu Körperbau und Biologie finden sich gut verständliche Kapitel zur Gefährdung und zum Schutz. Ein Herzstück des Buchs sind mehrere Bestimmungstabellen. Mit ihnen kann einfach anhand von Einzelmerkmalen oder deren Kombinationen die jeweilige Art herausgefunden werden (vorausgesetzt es handelt sich um keine Larve, man geht auf Tuchfühlung mit den Schrecken und hat eine Lupe parat).

Ein weiteres Herzstück sind die großartig aufbereiteten Artensteckbriefe. Für jede Art gibt es eine Beschreibung der Merkmale, Informationen über Verbreitung und Lebensraum sowie über Entwicklung und Gesang. Leider sind die Gesänge nicht auch als Sonogramme wiedergegeben. Unübertroffen sind die fast ausschließlich von Jürgen Fischer stammenden Fotografien von jeweils einem männlichen und einem weiblichen Vertreter der Art. Kleine Textfelder mit Pfeilen und Größenangaben weisen die Abgrenzungsmerkmale zu anderen Arten aus. Die Abschlusskapitel liefern wertvolle Informationen über ausgestorbene und extrem seltene Arten sowie Fotos von Larven. Im Anhang finden sich Hinweise auf weiterführende Internetseiten und eine für die Suche und Bestimmung der Schrecken wichtige Tabelle über artspezifische Lebensräume und Entwicklungszeiten. Fazit: Sehr empfehlenswert!



Bei uns brütet eine Amsel

von Sabine Tappertzhofen

Vögel halten sich bei der Auswahl ihrer Neststandorte weder an Lehrbücher, noch an unsere Vorstellungen von Natur. Deshalb bekommen wir immer wieder Meldungen über kuriose Neststandorte. Vor einigen Jahren hatten wir hier Bilder von Rotschwänzchen, die im Bücherregal brüteten. Auch im Netz kursieren Bilder von Blaumeisen in Briefkästen und ähnliches.

Bei diesem Bild aus Lenggries wundert man sich erst, warum die Amsel nicht im grünen Efeu brütet. Ist schließlich Natur. Dafür sitzt sie im Spankorb auf einer Gartenschaufel und anderen Utensilien, hinter einer Satellitenschüssel. Dort ist sie geschützt vor Hitze, Wind und Regen. Auch Marder und Katze klettern im Efeu leichter. Manchmal gibt es gute Gründe für Vögel, Menschgemachtes der Natur vorzuziehen.



Der Waldkauz und die Verkehrsmeldung

von Erich Hofmann

Im Jahr 2017 wurde der Waldkauz zum „Vogel des Jahres“ gekürt. Für mich ein Anlass wieder einmal eine Bestandsaufnahme im Gemeindegebiet Dietramszell zu machen. Dazu fuhr ich mit dem Auto langsam auf dunklen Wegen in den „Zeller Wald“.

Langsam schleiche ich dahin auf der Suche nach einer günstigen Stelle zum Verhören des Waldkauzes. Ein lockerer Baumbestand scheint mir passend zu sein. Ich stelle das Auto ab und drücke den Knopf. Beide Seitenscheiben senken sich. Dann lege ich die Klangtrappe in den CD-Player. Allzu schnell ist es im Autoinnern kühl geworden. Ich greife mir

die mitgenommene Woldecke und wickle mich so gut es geht ein. Jetzt erst drücke ich den Knopf des Players und Waldkauzrufe schallen provozierend in den „Zeller Wald“.

Mehrmals lasse ich die Rufe mit voller Lautstärke ertönen. Gespannt lausche ich in die Nacht hinein und hoffe auf eine Reaktion. Ich muss nicht lange warten, dann höre ich von weitem einen Waldkauz. Der Ruf kommt immer näher. Ich vergesse die Kälte. Jetzt muss der Waldkauz schon nahe am Auto sein.

Dann schreckt mich plötzlich ein ohrenbetäubendes Geräusch auf: eine Verkehrsdurch-

sage „Achtung, Autofahrer...“, die sich automatisch eingeschaltet hat.

Hastig suche ich im Dunkeln den Knopf, um die Ansage zu beenden. Für diese Nacht war das Waldkauz-Verhören gelaufen. Der Waldkauz hat das Weite gesucht. Hoffentlich hat er den Schrecken überlebt! Was mag er sich wohl gedacht haben? „Seltsame Käuze gibt es neuerdings in diesem Wald!“ „Ja“, ging es mir durch den Kopf, „da wickelt sich gerade einer aus seiner Woldecke aus, der sich vorher zu wenige Gedanken über die Technik gemacht hat.“

Gebäudebrüter

von Sabine Tappertzhofen

In diesem Jahr hatten wir ein kombiniertes Kartierungs- und Umweltbildungsprojekt. Ziel war es, einer breiten Öffentlichkeit die Anwesenheit unserer geflügelten Mitbewohner bewusst zu machen. Über Zeitungsartikel wurde die Öffentlichkeit aufgerufen, an Gebäuden brütende Vögel wie Spatzen, Mauersegler oder Hausrotschwanz zu melden. In drei Gemeinden ging unsere Gebäudebrütergruppe auf die Suche. In 6 Schulen wurden vor 11 Klassen Vorträge zum Thema gehalten. Ein eigens gedruckter Flyer informierte über die Arten. An fünf Schulen wurde zusätzlich ein Projekttag durchgeführt, bei dem Lehrer und LBV-Aktive mit den Schülern gemeinsam Nester und Vögel suchten.

Exemplarisch sei hier die Reaktion einer Lehrerin zitiert:

„Herzlichen Dank für diesen perfekt organisierten Tag. Den Kindern hat es großen Spaß gemacht. Die sehr klein gehaltenen Gruppen waren perfekt. Herr Wellner wusste viel über die einzelnen Vögel zu berichten. ... Die Kinder haben ... wirklich alle Nester gesucht und dabei viele Schwalben gezählt. Den Grauschnäpper bei Frau Goßlau möchte ich mir natürlich auch noch einmal anschauen.“



Golf und Natur

von Sabine Tappertzhofen

Es hat sich mittlerweile herumgesprochen, dass Golfplätze nicht nur aus stark behandelten Greens bestehen, sondern auch viel naturnahe Flächen aufweisen – mehr als in der intensiv genutzten Agrarlandschaft. Deshalb arbeiten wir seit Jahren mit Golfplätzen zusammen.

Auf dem Platz des Golfclubs München Riedhof bei Egling befindet sich ein ca. 1200 m² großer Sumpf, der von Rohrkolben, Weidenröschen und Brennnessel bewachsen ist. Der Club möchte diese Fläche optisch und ökologisch aufwerten und dafür ausbaggern, damit wieder offene Wasserflächen entstehen. Doch stellt sich die Frage, ob man einen Lebensraum zerstört, ob es sich um Regenwasser auf Lehm handelt oder eine schwach schütende Quelle mit Kalktuffstrukturen.

Um diese Fragen zu klären schauten wir nach Pflanzen und Tieren und bohrten mit dem Bohrstock nach. Das Ergebnis: ein ca. 30-40 cm tiefes Entfernen eines großen Teils der Vegetation vom Rand her mit einem Bagger schafft neue Lebensräume für Amphibien und Libellen, ohne bestehende Strukturen zu zerstören.

Übrigens: wer besonders reich blühende Wiesen sehen möchte, der sollte zum Golfclub Isarwinkel südlich des Landratsamtes gehen. In der dortigen Maschinenhalle darf auch unser Balkenmäher dankenswerterweise überwintern.



Fabian Unger mit Bohrstock und Sabine Tappertzhofen, daneben Greenkeeper Peter Shaw und Tim Pischkowski vom Golfclub Riedhof.

Straßensammlung 2017

von Walter Wintersbergern

Auch in diesem Jahr beteiligten sich zur finanziellen Unterstützung unserer Naturschutzarbeit wieder mehrere Schulen an der LBV-Straßensammlung. Das Gesamtergebnis beläuft sich auf stolze: **10.769,25 Euro**

Wir bedanken uns ganz herzlich bei den Schülerinnen und Schülern sowie bei den organisierenden Lehrkräften folgender Schulen:

- Schulen St. Ursula Schloss Hohenburg, Lenggries
- Staatliche Realschule Geretsried
- Gymnasium Schäftlarn
- Staatliche Realschule Wolfratshausen,
- Grundschule Bad Heilbrunn

Neben diesem tollen Gesamtergebnis gab es weiteren Grund zur Freude:

Die Schülerinnen der Schulen St. Ursula Schloss Hohenburg aus Lenggries haben wieder einmal (2016 beste bayerische Schule) das beste Ergebnis aller oberbayerischen Schulen und die Klasse 5a des Gymnasiums war mit 1.335 € die erfolgreichste und beste Klasse Bayerns.





Junge Turmfalken wieder ausgewildert

von Hans Buxbaum

Insgesamt 20 junge Turmfalken konnten am Samstag den 5. August wieder ausgewildert werden. Viele von ihnen stammen aus der Münchner Innenstadt. Einige von ihnen schlüpfen hoch über den Dächern der Fußgängerzone in den Kirchtürmen des Liebfrauendoms und des Alten Peters. Turmfalken, die keine eigenen Nester bauen und ursprünglich Felsenbrüter waren, nützen die Glockenstühle als Kinderstuben. Im Alter von 3-4 Wochen ist ihr Nachwuchs besonders hungrig. Beim Versuch, ihren mit Beute ankommenden Eltern entgegenzufliegen, stürzten einige der noch nicht flüggen Jungvögel ab und landeten mehr oder weniger unsanft am Boden. Wegen des regen Betriebs der dort herrscht, konnten die Jungvögel von ihren Eltern nicht mehr versorgt werden. Um sich zu verstecken, liefen einige sogar in die umliegenden Geschäfte und Boutiquen. Die verwaisten Jungfalken wurden von der Berufsfeuerwehr abgeholt und in die Auffang- und Pflegestation für Greifvögel und Eulen nach Otterfing gebracht. Hier wurden sie fertig aufgezogen und für ein Leben in Freiheit vorbereitet.



Hornissen im Biergarten

von Hans Buxbaum

...das ist ja wohl der ultimative Beweis, dass Hornissen friedlich sind! Wenn man sie in Ruhe lässt!

In diesem, als Stehpult umfunktionierten Bierfass, mitten im Biergarten vom Fischerwirt am Starnberger See, befindet sich ein Hornissennest. Und es ist bis jetzt niemand gestochen worden.

Am Nachmittag versetzte ich das Fass auf Wunsch der Wirtin zur Sicherheit in ihren Garten. Er liegt unmittelbar daneben.

Friedensreich Hundertwasser oder ein Turm für Vögel und Hornissen

Hornisseneinsatz von Hans Buxbaum und Karl Kröh am 21.7.17 in Bad Tölz



Bild 1



Bild 2



Bild 3



Bild 4



Bild 5



Bild 6

Ein Tölzer Bürger meldete beim LRA, dass sich Hornissen im Garten eingeknistet haben. Das Nest befindet sich zwischen dem Sandkasten und dem Freisitz. Also im frequentierten Verkehrsbereich.

Bei der Besichtigung des Gartens dachten wir zuerst an ein Kunstwerk von Friedensreich Hundertwasser. Aber schnell war klar, es ist ein kombinierter Vogelnist-, und Futterkasten. Die große untere Öffnung ist die Futterstelle. Sie ist durch einen Zwischenboden vom oberen Bereich abgetrennt. Am unteren Loch bestand Hornissen Flugverkehr.

Auf Grund der kritischen Lage, unmittelbar an Sandkasten und Freisitz, beschlossen wir das Hornissenvolk umzusiedeln (Bild 1).

Zunächst wurde das „Flugpersonal“ abgefangen. (Bild 2)

Danach der „Turm“ geöffnet. Und siehe da – es gab unterschiedliche Bewohner. Vor den Hornissen hatte sich wahrscheinlich ein Vogel eingeknistet (Bild 3)

Vom „Brutpflegepersonal“ geht keine Gefahr aus. Diese Hornissen zeigen kein Verteidigungsverhalten (Bild 4).

Wir trennten den Bereich in dem sich das Hornissennest befand vom übrigen „Turm“ ab und bauten ihn in einen Umsiedelungskasten ein (Bild 5).

Diesen hängten wir dann im Kirchseemoor auf und hoffen nun, dass das Hornissenvolk den neuen Standort annimmt und genügend Nahrung findet. (Bild 6).

Nachruf für unseren lieben Günther König,

verstorben am 06.01.2017

von Walter Wintersberger

„Die wahre Lebenskunst besteht darin,
im Alltäglichen das Wunderbare zu sehen“

Dieser schöne Spruch von Pearl Buck erinnert mich sehr an Günther. Er hat uns bei unseren LBV-Mittwochrunden oft davon erzählt, welche Vögel er an seiner Futterstelle beobachtet hat, welche in seinen Nistkästen brüten, oder dass im Frühjahr die ersten Frösche und Molche in seinem Gartenteich zurückgekehrt sind. Und man spürte die Begeisterung und das Glück in ihm, über diese eigentlichen Alltäglichkeiten der Natur.

Günter König liebte die Natur und besonders die Vogelwelt hatte es ihm angetan. Diese innige Verbundenheit zur Natur, zur Schöpfung auf der einen Seite und der oftmals sorglose Umgang der Menschen mit unserer Natur, der immer schneller fortschreitende Verlust an Biotopen, an Tier- und Pflanzenarten auf der anderen Seite trieben Günther an, sich aktiv für die Natur und deren Schutz einzusetzen. Im Landesbund für Vogelschutz – und insbesondere hier in unserer LBV- Kreisgruppe – fand er hierzu seine Heimat.

In über 30 Jahren aktiven LBV-Engagements hat Günther

als Kassier viele Jahre die finanziellen Geschicke unserer Kreisgruppe geleitet, hat sich anschließend weiter als Vorstandsmitglied engagiert, vor allem aber hat er, als es ihm gesundheitlich noch möglich war, bei fast jedem Arbeitseinsatz mitgewirkt, er hat organisatorische Dinge übernommen, sich um Behördengänge gekümmert und vieles, vieles mehr. Wann immer man ihn gebraucht hatte, Günther war zur Stelle.

In seiner ruhigen, verlässlichen und humorvollen Art war Günther weit mehr als ein aktiver LBV-Naturschützer – Günther war für uns alle ein guter, ans Herz gewachsener Freund.

Lieber Günther, im Namen der LBV-Kreisgruppe sage ich Danke für Dein großes Engagement, für Deine Freundschaft und für die schöne Zeit, die wir mit Dir erleben durften. Wir werden Dich nicht vergessen und uns in Deinem Sinne weiter für den Naturschutz einsetzen.



Ohne Moos - nix los

von Martin Held und Walter Wintersberger

Trotz großen ehrenamtlichen Engagements sind die laufenden Kosten für den Betrieb unserer Geschäftsstelle, Unterhaltung unseres Fuhr- und Maschinenparks, Pachtzahlungen für unsere Biotopgrundstücke und viele weitere Ausgaben nicht unerheblich. Auch mit staatlicher Förderung stoßen wir gerade bei Grundstücksankäufen und Naturschutzprojekten bei dem von uns zu erbringenden Eigenanteil immer wieder an unsere finanziellen Grenzen.

Es freut uns daher sehr, über erste Erfolge unseres in diesem Jahr ins Leben gerufenen Förderkreises und über eine weitere finanzielle Unterstützung berichten zu können.

Herr Eberhard Kaltenbach, Steuerberater und begeisterter Natur- und Isarfreund aus Mün-

chen hat im Rahmen seiner Augere Stiftung für unsere Kreisgruppe eine mit 44.000 € ausgestattete Treuhandstiftung eingerichtet, die in Zukunft verschiedene Projekte unserer Kreisgruppe finanziell begleiten wird. Nähere Informationen zur Augere Stiftung und der Stiftung Natur Tölzer Land erhalten Sie unter www.augere-stiftung.de. Für diese kontinuierliche und für uns so wertvolle Unterstützung unserer Naturschutzprojekte danken wir Herrn Kaltenbach ganz herzlich.

Meine Bitte aus dem Vorwort des letzten Eisvogels, unsere Naturschutzarbeit im Rahmen des Förderkreises mit einer regelmäßigen Spende zu unterstützen, blieb nicht ungehört. So wird unsere Kreisgruppe zwischenzeitlich von 13 Personen als erste Förderer des Förderkreises mit einer regelmäßigen Spende unterstützt.

Ab 2018 werden wir die Unterstützer des Förderkreises als kleines Dankeschön zu einer Veranstaltung wie der Exkursion zu unseren Biotopgrundstücken, einer naturkundlichen Führung, einem Vortrag oder einem anderweitigen naturkundlichen Thema einladen.

Falls auch Sie zum Ankauf und der Pflege von Biotopgrundstücken und unseren Naturschutzprojekten im Landkreis mit einer regelmäßigen Spende beitragen möchten, würden wir uns über die Rückgabe nachfolgender Einzugsermächtigung sehr freuen. Jeder Euro zählt – vielen Dank.

An dieser Stelle bedanken wir uns auch ganz herzlich für alle Einzelspenden, die wir im vergangenen Jahr wieder von vielen LBV-Freunden und Förderern erhalten haben.



www.spktw.de

Miteinander ist einfach.

 Sparkasse
Bad Tölz-Wolfratshausen

Förderkreis der LBV-Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen

von Walter Wintersberger

.....
LBV
Bahnhofstr. 16
82515 Wolfratshausen
Walter Wintersberger
Peterbauerweg 51
83646 Wackersberg
oder

bzw. per Email an:
geschaeftsstelle@lbv-toel.de
Walter.Wintersberger@lbv-toel.de

Förderkreis der LBV-Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen

wir freuen uns sehr, dass Sie als Förderer die Naturschutzarbeit der LBV-Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen mit einer regelmäßigen Spende unterstützen.

Um den Verwaltungsaufwand zu reduzieren und damit Spendengelder bestmöglich für den Naturschutz einsetzen zu können, erhalten sie zu Jahresanfang eine Sammel-Zuwendungsbescheinigung für Ihre Spenden des vergangenen Jahres.

Die folgende Einzugsermächtigung können Sie jederzeit form- und fristlos und ohne Angaben von Gründen widerrufen.

Ja, ich unterstütze den Natur- und Artenschutz im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen mit einer regelmäßigen Spende an die LBV-Kreisgruppe.

Vorname:

Name:

Anschrift:

Ich erteile dem LBV eine Einzugsermächtigung erstmals ab 01./...../..... über:

10 € 20 € 50 € 100 € anderer Betrag

Zahlungsweise: monatlich vierteljährlich halbjährlich jährlich

Name des Geldinstituts:

IBAN:

Ich bin damit einverstanden, in der LBV-Zeitschrift Eisevogel als Förderer genannt zu werden: ja / nein

LBV Gläubiger Identifikationsnummer: DE 97 ZZZ0 0000 0841 22. Ich ermächtige den LBV, Zahlungen vom meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom LBV auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

“Wir bräuchten....“

so beginnen viele Telefonate und emails von der Geschäftsstelle an ehrenamtliche Mitarbeiter. Wir brauchen, wir suchen Helfer für Feste, Märkte, Infostände, Vogelzählungen, Biotoppflegearbeiten und vieles mehr. In den vergangenen Jahren wollten wir schon einmal die Stunden und Aktivitäten auflisten, die ehrenamtlich aus eigenem Antrieb oder von uns organisiert geleistet werden - wir sind jedes mal an der Fülle der Tätigkeiten und Personen gescheitert.

Deshalb möchten wir uns hier und jetzt bei allen bedanken, die ihre Zeit im LBV für die Natur investieren. Ohne Euch würde hier fast nichts laufen!

Herzlichen Dank!!!!

Birgit Weis, Sabine Tappertzhofen, Fabian Unger

Gratulation der LBV-Kreisgruppe an Umweltschulen

Der LBV gratuliert ganz herzlich den Umweltschulen im Landkreis: der Grundschule Bad Heilbrunn und Grund- und Mittelschule Königsdorf. Nicht auf dem Bild: das Sonderpädagogische Förderzentrum in Bad Tölz, das sich ebenfalls die begehrte Auszeichnung verdient hat.



Staatsministerin Ulrike Scharf bei der Übergabe der Fahnen und Urkunden an die Schulen.

Umweltschutz-Naturschutz -Biotopschutz-Artenschutz-Tierschutz

Alles ein und dasselbe?

von Sabine Tappertzhofen

Nein. Alle drei Begriffe sind verwandt und werden oft von denselben Menschen vertreten. Trotzdem gibt es mitunter Problemstellungen, bei denen sich die oben genannten Aufgaben widersprechen und man sich im Klaren sein muss, was die übergeordnete Aufgabe ist. Deshalb hier eine kurze Begriffsklärung und Beispiele für Gegensätze. Der LBV hat den Untertitel „Verband für Arten- und Biotopschutz“.

Umweltschutz bezeichnet die Gesamtheit aller Maßnahmen zum Schutze der Umwelt, um die Gesundheit des Menschen zu erhalten. Häufig handelt es sich um technische Themen, wie Müll, Klima, Luftreinhaltung.

Naturschutz beinhaltet Untersuchungen und Maßnahmen zur Erhaltung und Wiederherstellung von Natur, wobei der Naturbegriff an sich unterschiedlich ausgelegt werden kann und es im Naturschutz verschiedene Richtungen gibt.

Im Wesentlichen geht es um belebte und unbelebte Umgebung ohne Zutun des Menschen.

Biotopschutz. Jede Art braucht bestimmte Faktoren von unbelebten Faktoren wie Boden, Wasser Luft, aber auch Mitorganismen um leben zu können. Diese Gesamtheit bezeichnet man als Biotop oder Lebensraum, den es zu erhalten gilt.

Artenschutz. Hierbei geht es um den Erhalt einzelner Arten in stabilen Populationen. Ziel ist es möglichst viele Arten zu erhalten.

Tierschutz widmet sich um das Wohl einzelner Individuen. Tierschutzvereine haben den Auftrag, sich vor allem um Haustiere zu kümmern.

Beispiele aus der Praxis, wo es zu Zielkonflikten zwischen den einzelnen Schutzrichtungen kommt gibt es einige:

Aus Gründen des Umweltschutzes brauchen wir möglichst viele Windräder und Wasserkraftanlage. Aus Gründen des Artenschutzes sind diese oft abzulehnen, weil sie Vögel, Fledermäuse und Fische in erheblicher Zahl an den Anlagen zu Tode kommen bzw. Fische nicht mehr ihre notwendigen Wanderungen durchführen können. Werden die Tiere qualitativ getötet widersprechen diese Umweltschutzmaßnahmen auch dem Tierschutz.

Störche, die nicht rechtzeitig ins Winterquartier fliegen, drohen zu verhungern. Füttert man sie, bleiben immer mehr Tiere im Winter in Mitteleuropa. In kalten Wintern werden aber sehr viele Vögel sterben, wenn die fütternden Menschen aus welchen Gründen auch immer ausfallen. Ein solcher „Freilandzoo“ ist für viele Arten gefährlich. Aus Artenschutzgründen ist diese Fütterung strikt abzulehnen. Aus Tierschutzgründen sind sie nötig.

Aktuelle Meldung

von Sabine Tappertzhofen

Wenige Tage vor Drucklegung erreichte uns eine sehr erfreuliche Nachricht: das im Sommer beantragte INTERREG Projekt wurde genehmigt. INTERREG Projekte sind von der EU geförderte Projekte, die mehrere Organisationen über die Grenzen von Staaten hinweg gemeinsam beantragen. Ziel ist es, die Zusammenarbeit innerhalb von Europa zu verbessern. Beim aktuellen Projekt geht es darum, die Besucherlenkung an Gebirgsflüssen zu verbessern. Ein Ausgangspunkt war die Überlegung, dass Erholungssuchende an der Isar zwischen München und dem Karwendel an einem Fluss unterwegs sind, dabei aber verschiedene Länder, Landkreise und Schutzgebiete mit unterschiedlichen Verordnungen durchqueren. Im Projekt soll u.a. die Kommunikation zum Erhalt der Schutzgüter möglichst vereinheitlicht werden. Projektpartner sind auf Österreichischer Seite die Naturparke Karwendel und Tiroler Lech und auf deutscher Seite die Untere Naturschutzbehörde in Bad Tölz, die LBV Gruppen Regionalgruppe Inn-Salzach, die Kreisgruppe Bad Tölz – Wolfratshausen, die Regionalgruppe Garmisch-Partenkirchen Weilheim-Schongau und der LBV Bezirk Schwaben. Die Projektleitung liegt bei uns in Wolfratshausen. Das Projekt läuft über drei Jahre von 2018 bis 2020. Im nächsten Heft „Eisvogel“ werden wir mehr berichten.



Vogelkundlicher Kurs des Landesbundes für Vogelschutz

Fast jeder, der diese Zeitschrift in die Hand bekommt, kennt ein paar Vögel. Viele wüssten aber gerne mehr. Auf Exkursionen hört man mal diesen mal jenen Vogel, auch Tonträger können weiter helfen. Alleine kommt man aber oft nicht weit.

Wir möchten deshalb dieses Frühjahr in Geretsried einen Kurs zur Vogelbestimmung anbieten. Ziel dieses Kurses ist es, die 30 häufigsten Vogelarten und ihren Gesang kennen zu lernen. Zwei Theorieabende und drei Exkursionen sollen die Teilnehmer darin unterstützen.

Inhalte:

- ▶ Vogelbestimmung mit Hilfe
- ▶ von Artmerkmalen
- ▶ Vorstellung der 30 häufigsten Vogelarten
- ▶ in den Lebensräumen Wald, Feldflur,
- ▶ Gewässer und Siedlung
- ▶ Lebensräume und Lebensweise der Vögel
- ▶ Gesang
- ▶ Schutz der Vogelwelt

Zielgruppe:

Alle Interessenten ab 12 Jahren;
keine Vorkenntnisse erforderlich.

Teilnehmerzahl:

Mindestens 7 Teilnehmer, maximal 25.

Teilnehmergebühr:

60 €

Einführungabend:

Donnerstag 22. März 19:00 bis 21:30 Uhr



Gimpel



Haubenmeise

NAJU Streifzüge durch die Natur 2018

Seid ihr gerne draußen unterwegs, habt aber leider keinen Plan, was neben euch blüht und schwirrt? Möchtet ihr vielleicht einen grünen Beruf ergreifen und habt niemanden, der euch die Landschaft mitsamt ihren Bewohnern, ob Pflanze oder Tier, erklären könnte? Dann kommt mit uns! Wir streifen einen Tag lang gemütlich durch herrliche Landschaften und lassen uns dabei von Experten die Augen für die Natur öffnen. Wer möchte, kann schon am Abend vorher anreisen und bis Sonntagmorgen übernachten. Wer nach der Tour noch bleibt, kann gemeinsam mit der Gruppe kochen und bei Lust und Laune ein Herbar anlegen, Fotos beschriften oder einfach in den nächsten See springen. Ihr könnt gerne mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreisen. Wir holen euch vom nächstgelegenen Bahnhof ab. Noch Fragen oder Wünsche offen? Dann meldet euch einfach bei uns.

Wann

06. April bis 08. April

04. Mai bis 06. Mai

11. Mai bis 13. Mai

01. Juni bis 03. Juni

15. Juni bis 17. Juni

Was

Frühlingsduft im Buchenwald

Auwälder der Unteren Salzach

Auf Entdeckungstour im Tölzer Land

Lebensraum Sand - Wüsten und Dünen in Franken

Insekten - Das 6-Beine-Seminar

Wann

22. Juni bis 24. Juni

29. Juni bis 01. Juli

13. Juli bis 15. Juli

20. Juli bis 22. Juli

28. Sept. bis 30. Sept.

Was

Artenvielfalt in den Allgäuer Alpen

Tour durchs Ampertal

Über Felder und Äcker auf den Spuren des Hamsters

Erlebnis Fränkische Schweiz

Ab in die Pilze

LBV-Terminplan 2018

Wann	Was	Wo (bzw. Treffpunkt)
Mi, 17. Jan. 19:30 Uhr	Die Ernährung von Greifvögeln, Vortrag mit Markus Jais	Königsdorf, Gasthaus Hofherr
Do, 01. Feb. 15:00 Uhr	Kunst und Natur für Kinder I	Alpenwarmbad Benediktbeuern, weiter zur Melkstattalm; https://v.bayern.de/L4ZYT
Mi, 07. Feb. 19:30 Uhr	Ornitho Vortrag von Thomas Guggenmoos	Königsdorf, Gasthaus Hofherr
Mi, 21. Feb. 19:30 Uhr	Klimaschutz durch Moorschutz Vortrag von B. Weis, E. Pleyl und Prof. M. Drösler HSWT	Königsdorf, Gasthaus Hofherr
Mi, 21. März 19:30 Uhr	Unsere Meere ertrinken in Plastik, Vortrag von Bettina Kelm	Königsdorf, Gasthaus Hofherr
Sa, 14. April 7:00 Uhr	Vogelkundlicher Spaziergang mit Walter Wintersberger	Treffen in Oberfischbach, Parkplatz Pennymarkt https://v.bayern.de/CsztP
Mi, 18. April 19:30 Uhr	Der Star, Vogel des Jahres 2018; Vortrag mit Anton Vogel	Königsdorf, Gasthaus Hofherr
Fr, 20. April 19:00 Uhr	Jahreshauptversammlung	Benediktbeuern, Gasthof Herzogstand
So, 22. April 14:00 Uhr	Exkursion Zauber der Frühlingsblumen mit Franz Breit	Baumschule Fellner, Buchenwinkel, Gemeinde Icking; https://v.bayern.de/BMbzw
Do, 03. Mai 15:00 Uhr	Kunst und Natur für Kinder II	Friedhof Waldram; https://v.bayern.de/tc2SJ
Fr, 04. Mai 20:30 Uhr	Fledermausführung mit Walter Wintersberger	Treffen in Oberfischbach, Parkplatz Pennymarkt; https://v.bayern.de/CsztP
Sa, 05. Mai 10:00 Uhr	Führung zur Eulen- und Greifvogelauffangstation	Bekanntgabe bei Anmeldung
Fr bis So, 11. - 13. Mai	Auf Entdeckungstour im Tölzer Land, Jugendveranstaltung ab 16 Jahren	Königsdorf
Mi, 16. Mai 19:30 Uhr	Besprechung aktueller Tätigkeiten	Königsdorf, Gasthaus Hofherr
Fr bis Mo, 18. - 21. Mai	Pfingsten: Rosentage	Bad Tölz
So, 27. Mai 10:00 Uhr	Die Isar bei Geretsried - ein Wildfluss und seine Bewohner; Führung mit Fabian Unger und Bernhard März	Parkplatz Waldfriedhof in Geretsried; https://v.bayern.de/2n95p
So, 03. Juni 14:00 Uhr	Exkursion Orchideen und andere floristische Kleinode in der Weidacher Au mit Franz Breit	Wanderparkplatz Puppling beim Gasthof Aujäger; https://v.bayern.de/Vfr8z
Sa, 09. Juni 14:00 Uhr	Libellenführung und Moorführung mit Christine Fischer und Birgit Weis	Wegkreuz Egling-Moosham-Thanning https://v.bayern.de/TYMrG
Mi, 20. Juni 19:30 Uhr	Der Wald im Klimawandel, Vortrag Wolfgang Neuerburg	Königsdorf, Gasthaus Hofherr
Do, 21. Juni 19:30 Uhr	Führung Mauersegler mit Anton Vogel	Grund- und Mittelschule Wolfratshausen; https://v.bayern.de/R7rnm
Sa, 01. Juli 10:00 Uhr	Wildflusslandschaft Isar bei Vorderriß Ltg.: Birgit Weis, Fabian Unger	Vorderriß, gegenüber Gasthof Post https://v.bayern.de/MfST2
Do, 05. Juli 15:00 Uhr	Kunst und Natur für Kinder III	Allmannshausen und weiter in den Höllgraben
Mi, 18. Juli 19:30 Uhr	Besprechung aktueller Tätigkeiten	Königsdorf, Gasthaus Hofherr
Mi, 19. Sept. 19:30 Uhr	Besprechung aktueller Tätigkeiten	Königsdorf, Gasthaus Hofherr
Do, 04. Okt.	Kunst und Natur für Kinder IV	Ammerland, Ateliergarten; https://v.bayern.de/q8kdG
Mi, 17. Okt. 19:30 Uhr	Besprechung aktueller Tätigkeiten	Königsdorf, Gasthaus Hofherr
Mi, 21. Nov. 19:30 Uhr	Besprechung aktueller Tätigkeiten	Königsdorf, Gasthaus Hofherr
Fr bis So, 07.- 09. Dez.	Weihnachtsfeier in den Bergen	Vorderriß
Mi, 19. Dez. 19:30 Uhr	Besprechung aktueller Tätigkeiten	Königsdorf, Gasthaus Hofherr

Unsere traditionelle Mittwochsrunde findet jeden 3. Mittwoch im Monat um 19.30 in Königsdorf im Gasthof „Hofherr“ statt (<https://v.bayern.de/MWVm5>). Dort werden aktuelle Projekte, Aktionen und Arbeitseinsätze geplant und Erfahrungen aus unserer Arbeit ausgetauscht. Häufig wird ein Vortrag gehalten oder ein Film gezeigt. Am ersten Mittwoch im Monat treffen sie die Aktiven am selben Ort zu einem Stammtisch.

Möchten Sie über unsere Aktivitäten zeitnah informiert werden? Dann senden Sie eine kurze E-Mail an die Geschäftsstelle, damit wir Sie in unseren E-Mail-Verteiler aufnehmen können: geschaeftsstelle@lbv-toel.de

Aktuelle Neuigkeiten finden Sie auch auf unserer Homepage unter: www.bad-toelz.lbv.de.

Alle Führungen von Birgit Weis finden im Rahmen der Gebietsbetreuung statt und werden vom Europäischen Sozialfonds und dem Bayerischen Naturschutzfonds gefördert. 

Blumen für Blumenwiese Gehölzsaum

Malve



Foto: Franz Breit

Wilde Karde



Foto: Jonas Meyer

Ackelei



Foto: Jonas Meyer

Geißraute



Foto: Franz Breit

Löwenmaul



Foto: Jonas Meyer

Storachschnabel

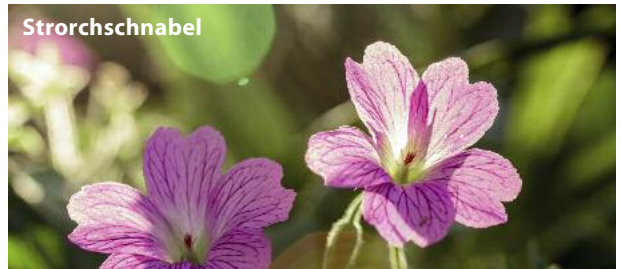


Foto: Jonas Meyer

Acker-Wittwenblume



Foto: Franz Breit

Schleifenblume



Foto: Jonas Meyer

Herbstaster



Foto: Jonas Meyer

Lenzrose

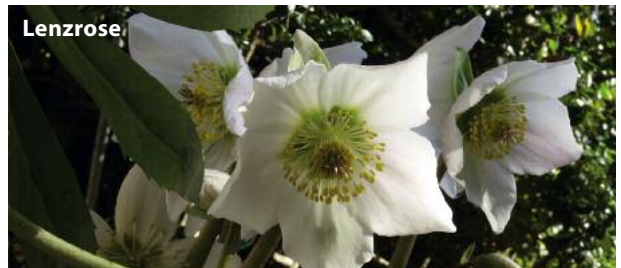


Foto: Franz Breit

Wiesenglockenblume



Foto: Franz Breit

Schafgarbe



Foto: Franz Breit

Gern gemacht – gut gemacht!

Naturschutz vor Ort: Packen wir's an – sind Sie dabei?



Waldtag 11.10.2017
Dankeschön!!!



Landesbund
für Vogelschutz
in Bayern e.V.

www.lbv.de

Verband
für Arten- und
Biotopschutz